

Mittwoch den 18. Juli 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Hochblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,  
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühr 15, Anklamteil 50 Pf.

## Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dierich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

### Bon den Fronten.

#### Westen.

##### Der gestrige Abendbericht.

WTB. Berlin, 18. Juli, abends. (Amtlich.)  
Im Westen mehrsach lebhafte Feuerfahigkeit.

Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

##### Der König von England an der Front.

WTB. Paris, 18. Juli. (Agence Havas.) Der König und die Königin von England besuchten vom 3. bis 14. Juli die englische Front. Der König besuchte die Schützengräben, verbrachte einige Stunden bei den portugiesischen Truppen und wohnte dem Abblasen erstickender Gasen bei. Das Herrscherpaar traf am 10. Juli mit dem Präsidenten Poincaré zusammen. Am 12. empfing der König die Generäle Jaudet, d'Esperen und Pétain.

##### Das Mizilingen der französischen Frühjahrsoffensive.

L. d. S. Heros schreibt über die Ursachen des Mizilingens der Frühjahrsoffensive in der „Victoire“: Unser Hauptfehler scheint gewesen zu sein, daß wir den Feind gerade an der Stelle seiner Front angegriffen haben, welche ihm die gewaltigste natürliche Verteidigung bot. Der Höhenrücken von Craonne bildete eine furchtbare Stellung; sie beherrschte von allen Punkten aus unsere Linien. Die Deutschen konnten von ihr aus leicht unsere Vorbereitungen beobachten. Diese Stellung war um so gefährlicher, als die Deutschen, welche bekanntlich die ersten Elektrotechniker der Welt sind, vermittelst elektrischer Bohrer große Höhlen von 25 bis 30 Meter Tiefe angelegt hatten, in denen ihre Truppen Schutz vor unseren Schaltern hatten. Auch wurden dort ihre Maschinengewehre bis zum Horizonten unserer Angriffsstellen verborgen gehalten. Hierzu kamen noch andere ungünstige Momente. Bei regnerischem Wetter waren die Sichtverhältnisse jammerhaft. Den Fliegern war es unmöglich, das präzise Einschießen der Artillerie zu leiten. Außerdem fiel die Offensive ungünstigerweise mit der Krise in unserem Flugzeugen zusammen. Am 1. Juli 1916 an der Somme hatten wir die Überlegenheit in der Luft, am 10. April 1917 scheinen die Deutschen sie besessen zu haben. Ein weiterer ungünstiger Umstand bestand darin, daß die Deutschen sich die infolge der russischen Revolution eingetretene Lähmung an der Ostfront zunutzen machen und einen Teil ihrer besten Divisionen an unsere Front bringen konnten.

##### Erfolgreiche deutsche Gegennahmeregeln.

WTB. Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Vor kurzem wurde in der Presse mitgeteilt, daß die französische Regierung angeordnet hat, deutschen Kriegsgefangenen und Civillinierten Nahrungsmittel, Rauchwaren, Arzneimittel und Toiletteartikel aus an sie gerichteten Sendungen nicht mehr aufzuhängen. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß entsprechende Maßregeln gegen die französischen Kriegsgefangenen und Civillinierten in Deutschland getroffen worden wären. Jetzt kam erstaunlicherweise mitgeteilt werden, daß die französische Regierung ihre Maßnahmen aufgehoben hat. Die deutschen Kriegsgefangenen und Civillinierten in Frankreich dürfen also wieder wie früher Posten und Sammelsendungen jeden Inhalts empfangen. Die deutsche Gegennahmeregel ist daraufhin ebenfalls aufgehoben worden.

##### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 16. Juli.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpathen und südlich des Donets wurden Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Sonst weder im Osten, noch an der albanischen Front besondere Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Iannina schlugen mehrere italienische Teile angriffen.

Der Chef des Generalstabes.

#### Ergebnisse zur See.

Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant von Trapp, beschoss am 8. Juli die militärischen Anlagen von Deena (Nord-Afrika) durch eine Stunde mit guter Wirkung. Das Feuer feindlicher Landbatterien war erfolglos.

K. u. L. Flottenkommando.

### Der Krieg zur See.

#### U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere U-Boote wiederum eine Anzahl Dampfer und Segler vernichtet.

Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Thirlby“ (2900 Tonnen) mit Fracht und „Matador“ (3400 Tonnen) mit Stückgut nach England, sowie der englische Segler „Lady of the Lake“. Eines der versunkenen Schiffe hatte Mais für England geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

WTB. Rotterdam, 18. Juli. „Maasbode“ teilt mit, daß die norwegische Bark „Stald“ auf der Reise nach Finnland mit Grubenholz in der Nordsee versenkt wurde.

#### Neuer 800 Mann vom „Vanguard“ vermisst.

Berlin, 18. Juli. Aus London wird (laut „B. L.“) berichtet: Die offizielle Verlustliste vom Untergang des Großlinienschiffes „Vanguard“ weist 804 Mann auf.

#### Lufangriffe auf Arenburg und Papenholm.

WTB. Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Die Salinenanlagen von Arenburg und die russische Seeflugstation Papenholm auf der Insel Usedom sind von unseren Flugzeuggeschwadern der östlichen Ostsee in den letzten Tagen wiederholt und erfolgreich mit Bomben angegriffen worden. Die Flugzeuge sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli 1917.

Die kaiserliche Familie wohnte am Sonntag in Begleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Familie dem Gottesdienst im Dom bei. Beim Verlassen des Gotteshauses wurde sie von der am Dom versammelten Menge sympathisch begrüßt.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis empfing am Montag den Reichstagspräsidenten.

Über die noch ausstehenden weiteren Personalveränderungen in den Regierungen des Deutschen Reiches und Preußens liegen noch keinerlei zuverlässige Mitteilungen vor.

Auszeichnung für Valentini. Seine Majestät der Kaiser hat dem Chef des Zivilkabinetts, Exzellenz von Valentini, den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Der Michahelles abberufen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Abberufung des außerordentlichen Gesandten am norwegischen Hofe Dr. Michahelles und seine Versetzung in den Ruhestand.

Ein weiblicher Professor. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Fräulein Dr. phil. Engel-Reimers in Charlottenburg ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Eine Herbsttagung des Reichstages. Aus dem Reichstag wird dem „Vorwärts“ mitgeteilt, daß bei den Mehrheitsparteien, die sich auf die Kriegszielresolution geeinigt haben, allgemein der Wille besteht, den Reichstag unter keinen Umständen länger als bis zum ersten Drittel des September auseinandergehen zu lassen.

Der deutsche sozialdemokratische Parteitag, der am 19. August in Würzburg beginnen sollte, ist mit Rücksicht auf die um die gleiche Zeit nach Stockholm einberuhende internationale Sozialistenkonferenz bis zum September verschoben worden. Der genaue Termin wird später festgesetzt werden.

Der Reichskanzler und die Mehrheitsparteien. Von einem führenden Mitgliede einer der Mehrheitsparteien des Reichstages wird der „Voss. Blg.“ über die gegenwärtige Lage geschrieben: Der neue Reichskanzler wird am Donnerstag sein Programm entwideln. In der Besprechung mit den Parteiführern war er nur als eingeladener aufgetreten. In den Sitzungen, an denen er teilgenommen hat, ist er sehr zurückhaltend gewesen. Die öffentliche Reichstagsitzung wird erst Klarheit darüber bringen, wie er sich zu der von den Mehrheitsparteien verfaßten Resolution stellt. Die interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitsvertreter gehen täglich weiter und haben naturgemäß vertraulichen Charakter. Aber es kann gesagt werden, daß der Reichstag bei dem gegenwärtigen Spiele der miteinander ringenden politischen Kräfte sich nicht in den Hintergrund drängen lassen wird.

Auf einer stark besuchten Tagung des rheinischen Handwerkerbundes in Bonn a. Rh. unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Chrushat gab der Zentrumsabgeordnete Geheimrat Dr. Fahlender Aufklärungen über die politischen Vorgänge der letzten Wochen. — Die Vorträge der Tagung behandelten die Übergangswirtschaft, die Förderung des Nachwuchses und die Stellung des Handwerks zu den Fragen der inneren Politik. In einer Entschließung wurde eine stärkere Vertretung des Handwerks im Landtag entschieden gefordert.

Ernährungsfragen. Im Nahrungsmittelausschuß des deutschen Städtebundes wurde am Montag zunächst gefordert, daß die Maßnahmen zur Erfassung der Milch auf dem Lande verstärkt würden. Eine weitere Erhöhung der Milchpreise erscheine mit Rücksicht auf die Verbraucher ausgeschlossen. Außerdem dürfte die Milcherzeugung um so wirksamer gesteigert werden, je mehr an dem Bestreben einer allmäßlichen Herabsetzung des Milchpreises festgehalten werde. — Was die Obst- und Gemüsefrage angehe, so müsse das einmal gewählte System tatkräftig durchgeführt werden. Dazu gehöre die Verhinderung der Ausfuhrverbote. Die Erfassung auf dem Lande sei durch eine Verstärkung der Sammelstellen zu verbessern. Auf die Erfüllung der Gießereiabkommen sei nachdrücklich hinzuwirken. Für Dörrrost und andere Obst- und Gemüsefabrikate müßten tunlichst sofort Höchstpreise festgesetzt werden.

### Alleine Auslandsnotizen.

#### Österreich-Ungarn.

##### Die Forderungen Deutsch-Böhmens.

WTB. Prag, 18. Juli. Gestern fand eine außerordentliche Volksversammlung des deutschen Volksrates statt, zu der auch die Herrenhausmitglieder Graf Oswald Thun und Graf Hans Schönborn erschienen waren. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die versammelten Vertreter Männer des deutsch-böhmischen Volkes erklären, daß sie der gegenwärtigen Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber den Tschechen, insbesondere wegen des Amnestieverlaßes, schärfstes Misstrauen entgegenbringen und unbeschränktes Selbstbestimmungsrecht der Deutsch-Böhmen im Rahmen des österreichischen Einheitsstaates unter Freilegung der deutschen Staatssprache und demgemäß die Schaffung eines abgegrenzten Verwaltungsgebietes als Provinz Deutsch-Böhmen mit eigenem Landtag verlangen. Einem wie immer gearteten tschechischen Staatswesen würden sie sich niemals unterordnen. „Wir sind“, findet die Entschließung, „entschlossen, unsere Forderungen mit allen Mitteln zu erlämpfen.“

#### Russland.

##### Unabhängigkeitserklärung Finnlands.

WTB. Stockholm, 15. Juli. Nach der finnischen Zeitung „Työmaa“ hat der finnische Landtag mit großer Mehrheit beschlossen, Finnland selbständig zu machen. Der Landtag erklärt, daß die vorläufige Regierung nicht die Befugnis hat, über Finnland zu be-

stimmen, und daß der Senat und der Landtag die Repräsentanz im Lande ausüben. Der sozialistische Abgeordnete Maclennan hält eine große Rede, in der er die finnische Jugend ermahnt, sich zu bewaffnen, um etwaigen Gewaltmohren zu begegnen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Helsingfors: Der finnische Landtag hat in dritter Sitzung die Vorlage über den Achtstundentag angenommen.

### Die Ukraine.

WTB. Petersburg, 15. Juli. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Verkehrsminister Kratochwill bei seiner Rückkehr aus Kiew den Vertretern der Presse, der Rat der Ukraine erachte nicht die Trennung von Russland.

### Italien.

#### Neue Aushebungen.

WTB. Bern, 15. Juli. In Italien werden die bisher nicht Dienstpflichtigen unter 1,54 Meter, aber über 1,47 Meter Körpergröße der Geburtenjahrgänge 1875-88 vom 24. bis 26. Juli zur ärztlichen Untersuchung einberufen.

### England.

#### Botha amtsmüde.

WTB. Amsterdam, 16. Juli. Reuter meldet aus Pretoria: Der südafrikanische Ministerpräsident Botha hat sich überarbeitet. Seine Aergte haben ihm bejohlen, zwei Monate lang der Ruhe zu pflegen. Malan, Minister für Bergbauweisen, wird zeitlich seine Stelle einnehmen.

### Schweden.

#### Feindliche Handelsespionage.

WTB. Stockholm, 10. Juli. "Dagens Nyheter" veröffentlichte neue Einzelheiten über die von der schwedischen Polizei entdeckte Handelsespionage der Entente. Danach betrieben die Spione ihr Handwerk hauptsächlich in Lulea und Gällivare. Sie schickten von dort ihre Berichte über die Bewegungen deutscher Schiffe in Beziehungen verdeckt an den Marinemattaché einer Entente-gelehrtschaft in Stockholm. Außer zwei Marinemattachés ist auch ein Legationsrat an einer dritten Entente-gelehrtschaft blockiert.

### Portugal.

#### Deutscher Einfall in Portugiesisch-Angola.

Berlin, 16. Juli. Nach italienischen Berichten sind in Angola deutsche Truppen eingedrungen. Die Portugiesen haben sich zurückgezogen, um angeblich auf militärische Unterstützung durch die Engländer zu warten.

#### Blutige Straßenkämpfe in Lissabon.

WTB. London, 16. Juli. "Morning-Post" erfährt aus Lissabon vom 13. Juli, daß es am 12. Juli anlässlich einer Strafkundgebung von aufständischen Arbeitern zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Sechs Personen wurden getötet und 20 verwundet. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

## Arras 1917.

(Fortsetzung aus Nr. 168.)

### I. Der erste Anprall.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am Abend des 9. April hatte sich die Wucht des feindlichen Angriffs in sich selbst verzehrt. War es der über Erwartung große Munitionsverbrauch, waren es die blutigen Verluste, die den Gegner zu einer Niemzaupe zwangen, die Nacht verließ jedenfalls ruhig.

Auch am nächsten Tage fühlte sich der Gegner nicht stark genug, die Gewinne des ersten Schlachtages in allgemeinem Nachstoß zu vergrößern. Er vereinigte vielmehr alle seine verfügbaren Kräfte zu einer mit allem Nachdruck, dessen er noch fähig war, geführten Unternehmung gegen denselben Punkt, der für ihn im Augenblick der wichtigste sein mußte. Das war Monchy. Dieser hochgelegene Ort beherrschte die gegenüberliegenden Höhen von Fampoux vollkommen. Sollten diese gehalten werden, so mußte Monchy fallen und im Anschluß davon Guémappe, Vancourt und Héninel.

In den Morgenstunden des Öfterdienstags rollte der Gegner daher zunächst den in Linie Fampoux-Vancourt verlaufenden sogenannten Monchy-Niegel, eine unserer rückwärtigen Stellungen, teilweise auf.

Nachdem er so freies Feld gegen die Höhe von Monchy gewonnen hatte, setzte er gegen die ganze Front von der Scarpe bis Héninel starke Angriffe an, die durch Reiterei und Tanks verstärkt wurden.

Die Kämpfe, die mit ungeheurer Erbitterung bis in die Nacht hinein dauerten, und dem dicht anlaufenden Feinde schwere Verluste kosteten, endeten damit, daß unsere Stellung im allgemeinen voll behauptet wurde. Unklarheit herrschte nur südwestlich Monchy und bei Vancourt.

In den Morgenstunden des 11. April loberten die feindlichen Angriffe südlich der Scarpe sofort wieder auf. Diesmal gelang es den Engländern, Monchy zu nehmen und gegen die tagsüber einziehenden Gegenangriffe zu behaupten. Dagegen hatten die gleichzeitig fortgesetzten, mit 15 Tanks begleiteten Stöße der feindlichen Massen auf Vancourt und Héninel auch bis zum Abend des 11. April keinen Erfolg.

Der Verlust von Monchy machte jedoch die Zurücknahme unserer Linie südwestlich dieses Ortes um etwa einen Kilometer notwendig, wollte man den Gegner

nicht im Rücken haben. Wir haben daher in der Nacht vom 11. auf den 12. April Vancourt planmäßig auf, behielten aber den Westrand vor Héninel in dem Bereich unseres Widerstandes. Der hierdurch zum Ausdruck kommende endgültige Verlust auf Monchy ging auf Erwägungen zurück, die auch nördlich der Scarpe zu einer freiwilligen Verlegung unserer Linie führen sollten und inhaltlich der Gewinnung eines neuen Verteidigungsgerüsts den Vorzug verschafften vor Versuchen, in verlustreichen Gegenangriffen Gelände zurückzugewinnen, das nun einmal verloren war.

Äußerlich der Scarpe hatte nämlich der Widerstand der Preußischen und Bayern-Regimenter am 9. April zwar den überlegenen Feind zum Halten gezwungen, gleichzeitig aber eine Linie geschaffen, die ihn im weiteren Verlaufe der Kämpfe eine starke Blankenwirkung auf die vorstehenden Massen bei Vancourt und Monchy in Richtung Süd-Nord unter gleichzeitigem Frontalstoß in Richtung West-Ost erlaubt hätte; dem zu begegnen, entschlossen wir uns am 12. April, in einer vor mehr als Jahresfrist vorbereiteten Neuerstellung erwünschte Auseinandersetzung einzutreten.

Der Verlauf schließt von Norden her folgende Gegendeteile ein: Westrand von Lens, Avion, Mericourt, Avesnes, Arleux en Gohelle, Oppy, Strand von Gouy und endlich Roerix. Sie vereinigt sich westlich Moulin de Pelves mit unserer neuen Linie südlich der Scarpe.

Die Zurücknahme unserer Front, die unter Rückbildung oder Sprungung unseres Materials und vom Feinde völlig ungestört vollzogen wurde, erfüllte ihren Zweck vollkommen. Sie gab uns die Möglichkeit der Verteidigung in einer selbstgewohnten Linie Linie, bereitete den Gegner der unmittelbaren Einsicht in unsere Stellungen von den Karbus und Minenboden herunter und setzte ihn außerstande, sich weiter seiner bisherigen ausgebauten Artilleriestellungen zu bedienen. Er mußte zur Erzielung günstiger Schußweiten seine Batterien teils so fast auf die Höhen, teils bis über die Höhen herunter ins Tal vorziehen, und kam dadurch zum Teil mit seinen Batterien wie mit seiner Infanteriestellung in den Wirkungsbereich unserer Beobachtung. Endlich gewannen wir dadurch, daß wir ihn zu einem neuen Aufbau seiner Kampfmittel zwangen, selber Zeit genug, uns in aller Ruhe einzunisten und für neue Angriffe vorzubereiten.

Wie glücklich diese Maßnahme war, beweist allein der Umstand, daß mit ihrem Vollzug dem Anfangserfolg der Engländer ein Ziel gesetzt war. Sie erreichten von da ab nichts Nennenswertes mehr.

Unsere Verluste waren bis zum 12. April entsprechend dem Aufwand an Munition und Einsatz an Infanteriereinheiten seitens des Gegners hauptsächlich an Gefangeneneskeis gering, überstiegen aber durchaus nicht dasjenige Maß, mit dem bei jedem ersten Durchbruchversuch unter dem heutigen Aufwand an Artilleriemunition gerechnet werden muß.

Die Geschütze, die am 9. April nicht mehr geborgen werden konnten, waren schon zuvor vom Feinde zusammengeschossen oder von der eigenen Bedienung gesprengt worden.

Die Engländer mußten ihre Erfolge mit ungeheuren Blutopfern in den Reihen ihrer massenweise eingesezten Infanterie bezahlen. Bei Villers, Vervins und Héninel vorgetriebene Artillerie bildete den Bahnwitz ihrer Führer mit Vernichtung. Die eingesetzten Tanks fehlten, von uns beschossen, teils wieder um, teils beendeten sie ihre Laufbahn innerhalb oder vor unserer Linie in unserem Feuer, wo sie wie gespensterhaft im Sturm erstarke Schiffe stießen blieben.

Was der Feind im ersten Anprall seiner Offensive erreicht hatte, war ein Geländegewinn, dessen taktische Bedeutung durch Maßnahmen unserer Führung als bald ausgeschaltet wurde. Dafür war er um seine reichste Haltung betrogen, im ersten und daher kraftigsten Anlauf unserer Reihen leicht durchbrechen zu können. Wie sollte ihm dies gelingen, wenn ihm Überraschung und Überlegenheit der Kräfte nicht mehr zur Seite standen?

### Provinzielles.

Breslau, 17. Juli. Todesfälle. Am 18. d. Mts. verstarb nach langem Leiden der Fabrikbesitzer Arthur Peikert in Breslau im 51. Lebensjahr. Der Verstorbene war als langjähriger Inhaber eines größeren Buchdruckerei-Buchgeschäfts besonders in den Buchdruckerkreisen Schlesiens allgemein bekannt. — Als am Donnerstag abend der aus Glas kommende Personenzug auf dem Bahnsteig des hiesigen Hauptbahnhofes einließ, wurde die aus dem Zug steigende, 51 Jahre alte Witwe Hedwig Mehner vom Herzschlag betroffen, der ihrem Leben ein Ende mache.

— 60. Geburtstag. Geheimer Konsistorialrat Fedor Bojanowski in Breslau, geistliches Mitglied des Königlichen Konsistoriums der Provinz Schlesien, vollendet am 17. Juli das 60. Lebensjahr.

— Betriebsunfälle. — Diebstahl Gepäckträger. Die auf dem Breslauer Hauptbahnhof stationierte Ausschiffsschaffnerin Bachmann ist Freitag tödlich verunglückt. Infolge eines Irrtums entgleiste in einer Weiche ein Güterwagen und fiel um, wobei die Frau von ihrem Sitz geschleudert wurde und unter den Wagen zu liegen kam. Sie war auf der Stelle tot. Um die Leiche zu bergen, mußte erst der Wagen aufgerichtet werden. — In den Linke-Hofmann-Werken ist am Sonnabend, mittags zwischen 11 und 12 Uhr, ein auf der Bärenstraße wohnhafter, 33 Jahre alter Maurer, der an einem Schacht arbeitete, abgestürzt und hat schwere Verletzungen davongetragen. — Am 12. Juli, nachmittags 2 Uhr, kam auf dem Bahnsteig 8 des hiesigen Hauptbahnhofes eine Kaufmannstochter von auswärts mit dem D-Zug an und übergab ihr Gepäck einem Träger. Es bestand aus einer braunen Ledertasche, ferner aus einer direkten Kutschachse. Auf der Kutschachse war noch eine Reisedecke festgezettigt, in der ein

paar Schuhe eingewickelt waren. Vermutlich war es ein Mann, der betrügerisch einen Gepäckträger spielte, denn derselbe war dann spurlos verschwunden.

Schweidnitz. Die Leicht eines unerlosen Knaben. Ein erschütternder Vorfall hat sich Ende voriger Woche in einer hiesigen Familie abgetragen. Im Februar d. J. verstarb ein Fabrikbeamter a. D. Krämer in Sagan (angestellt), dessen zwölfjährige Tochter man damals nachts aus dem Schlafe weckte und von dem Widersetzen ihres Vaters in Kenntnis setzte. Seit jener Zeit war das Wesen des Knaben, der die Quinta der hiesigen Oberrealschule besuchte, sehr gebrüllt. Außerst muß er in einen schweren Krankheitszustand verfallen sein; denn als am Freitag vormittag Mutter und Schwester vom Wochenmarkt zurückkehrten, fanden sie den Sohn und Bruder in der Wohnung an einem Kamphaken erhängt als Leiche vor. Der unglückliche Knabe hatte sein großes Herzleid um den Verlust des geliebten Vaters wohl nicht mehr ertragen können, und daher seinem noch so jungen Leben ein festwilliges Ende gemacht. Die Lehrer und Mitschüler bedauerten das traurige Schicksal dieses hoffnungslosen Knaben und braven Schulkameraden aus tiefster.

Op. Schweidnitz. Die bösartigen Konzerte bejubeln. Vorbildlich in der Erspartnis von Leben zeigte sich gestern ein hiesiges Paar, welches zum Militär-Konzert im Promenaden-Café im prächtigen Sonntagsstaat, aber — barfuß erschien, natürlich vielfach heitere Stimmung erregend, aber auch viel Anerkennung findend.

Op. Frankenstein. Gestossen. Aufsehen erregt in hiesiger Gegend der Selbstmord der Tochter des Gutsbesitzers Rahn in Teplitzowka. Sie legte sich aus unbekannter Ursache eine Schrotladung in das Gesicht, es wurde ihr der halbe Kopf weggerissen.

Münsterberg. Keine Straßenbeleuchtung. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Straßenbeleuchtung im Juli und August ganz einzustellen.

Neustadt. Zu Stadtältesten ernannt. In geheimer Sitzung der Stadtverordneten wurde den Mannschen Anlauf, Ferche und Mauhut der Titel "Stadtältester" verliehen.

Op. Landsberg. Todessturz aus der Fustschaukel. Ein schweres Unglück ereignete sich in Liebau an einer dort aufgestellten Fustschaukel. Das Schätzchen Frieda Röder aus Rothenbach schwang sich in einem Kahn daran, daß sie vorüber aus der Schaukel auf die Erde stürzte. Mit schweren inneren Verletzungen und einem zerstörten Arm wurde sie vom Platz getragen und in das Krankenhaus überführt, doch stirzte sie kaum mit dem Leben davonkommen.

Hirschberg. Einen ungewöhnlich reichen Fruchtanbau zeigen in diesem Jahre die Walnussbäume im Hirschberger Tale.

— Zur Milderung der Kohlenknappheit gibt der Magistrat Bremohl an die Einwohnerschaft Hirschberg aus den ländlichen Vorstädten zu billigen Preisen ab.

— Tödlicher Unfall. — Diebstahl. Sonnabend verglückte die verwitwete Frau Polizeimachmeister Schön dadurch, daß beim Gebrauch des Petroleumloches das brennende Petroleum überlief und sie am ganzen Körper unzählig verbrannte. Die bedauernswerte, 60 Jahre alte Frau wurde in das städtische Krankenhaus überführt, verstarb aber am Sonntagmorgen an den schrecklichen Wunden. Sie hinterläßt zwei erwachsene, im Helden stehende Söhne. — Mittwoch nachmittag zwischen 1-3 Uhr wurde einem Kutscher des Möllerel Böberrohrsdorf auf der Rückfahrt nach Böberrohrsdorf aus einem unverschlossenen hinteren Wagenkasten eine Ledertasche mit 70 Mk. gestohlen, und zwar ein 50 Mark-Schein und 20 Mk. in Nickel und Silber.

Faule. Verbandstag. — Unfall. Der Regierungsbürokrat-Feuerwehrverband Liegnitz hieß am Sonntag einen Verbandstag ab, auf dem alle 18 Kreisverbände zahlreich vertreten waren. Die Verhandlungen leitete der Verbandsvorsitzende, Branddirektor Kitterle (Liegnitz). Den Kassenbericht gab der Verbandskassenmeister Briege (Liegnitz). Kreisbrandmeister Vogt (Schweidnitz) referierte über den Kreisbranddienst. Über "Ergänzung der Feuerwehrmannschaft" sprach Kreisbrandmeister Dies (Liegnitz). Ausgezahlt wurden an die Hinterbliebenen 89 700 Mk. Vom Vorstand des Kreisverbands waren zwei Anträge eingegangen. Der erste bezweckte eine Erhöhung des Eintrittsgeldes auf 16 Mk. für das Pferd bei der Werbe-Unfallunterstützungskasse seitens bestehender Wehren, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuhalten seien, ihre Leitern in brauchbarem Zustand zu erhalten. Periodisch sollen die Leitern geprüft werden, damit bei Bränden durch schadhafte Leitern keine Unfälle entstehen. Um den nächsten, im Jahre 1919 stattfindenden Bezirkstreffen zu bestehen, sowie Erhöhung der Beiträge. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der zweite Antrag, Kriegsverletzte nicht mehr in die Wehren wegen der größeren Verantwortlichkeit aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Annahme fand ein Antrag Landschaft, bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden, daß die Feuerpolizeiverordnung erneuert werde, wonach die Wehren auf dem Lande anzuh

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 165.

Mittwoch den 18. Juli 1917.

Beiblatt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 17. Juli

\* Fritz von Friedländer-Fuld †. Geheimer Kommerzienrat Herrenhausmitglied Fritz von Friedländer-Fuld ist Sonntag nacht auf Herrschaft Lanke bei Bernau nach schweren Leiden im 59. Lebensjahr gestorben. Mit Fritz v. Friedländer-Fuld ist ein Mann gestorben, der von hervorragender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Industrie im Osten gewesen ist und der seit Jahren als einer der reichsten Männer in Deutschland im gesellschaftlichen Leben Berlins eine hervorragende Stellung einnahm. Er hatte sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet. Als ganz junger Mann übernahm er unter sehr schwierigen Verhältnissen die von seinem Vater in Gleiwitz gegründete Kohlenhandelsfirma Emanuel Friedländer u. Co. Fritz Friedländer gelang es, durch Nüchternheit und Unternehmungssinn die Bedeutung der väterlichen Firma zu unverordentlicher Höhe emporzu bringen. Die Tätigkeit des Händlers führte ihn aber auch bald zu industriellen Gründungen in Oberschlesien. Die oberschlesischen Kokswerke und chemischen Fabriken, die im Jahre 1890 errichtet wurden, sind recht eigentlich sein Werk. Er arbeitete bei der Finanzierung seiner industriellen Beteiligungen in früheren Jahren hauptsächlich in enger Verbindung mit der Berliner Handelsgesellschaft. Erst im Jahre 1911 kam es durch die Vorgänge bei den Hohenlohe-Werken zu einer Trennung Friedländers von der Berliner Handelsgesellschaft und zu einer engeren Verbindung mit der Deutschen Bank, deren Aufsichtsrat er bis zu seinem Tode angehört hat. Der Verstorbene ist durch seine Handelstätigkeit auch eine im Waldenburger Kohlenbezirk sehr bekannte Persönlichkeit gewesen.

\* Tödlicher Unglücksfall. Montag in der fünften Nachmittagsstunde verunglückte im hiesigen Elektrizitätswerke die hier Wilsleinsstraße 13 wohnhafte ledige Martha Hoffmann dadurch zu Tode, daß sie beim Drehen der Dynamomaschine auf noch nicht festgestellte Weise herabfiel und sich tödliche Verletzungen zuzog, an deren Folgen sie nach kurzer Zeit verschied.

\* Die Reformationsgedenkfeier des Waldenburger Kreisverbandes Evangelischer Männer- und Jugendvereine, die am Sonntag nachmittag auf der Kolbeheide bei Dittersbach stattfand, erfreute sich prachtvollen Wetters und eines zahlreichen Besuches. Kantor Uhse aus Dittersbach eröffnete die erhebende Feier mit dem Gesange eines von ihm geleiteten Kindermassenchors. Pastor Jentsch (Dittersbach) hielt darauf eine herzliche Begrüßungsansprache, der weitere wirkungsvoll vorgetragene Kinderchöre folgten. Alsdann hielt der frühere Felddivisionsspäfarrer, Pastor Meissner (Breslau), einen fesselnden Vortrag über „Luthergeist daheim und draußen“, welcher den Hauptteil des Festprogramms ausfüllte und dessen Inhalt begeisternd die Zeitschritte der Gegenwart und die Taten des großen Reformators beleuchtete, dessen Kräfte auch die Gegenwart dringend bedarf. Das Reformationswerk, das Luther geschaffen, möge alle Anhänger und Bekänner des evangelischen Glaubens durch die schwierige Zeit des Krieges sicher geleiten, dann könne der Sieg dem deutschen Volke nicht veragt bleiben. Dem fesselnden Vortrage schloß sich der Gesang von „Ein feste Burg ist unser Gott“ an. Pastor Schäfer (Altstädt) hielt die Schlussansprache und ermahnte alle evangelischen Männer und Jünglinge, treu zum Glauben zu halten. Mit Abstingen von „So nimmt denn meine Hände und führe mich“ hatte die in jeder Beziehung erhebend verlaufene Gedenkfeier an die vor 400 Jahren eingefetzte Reformation Dr. Martin Luthers ihr Ende erreicht.

\* Die Kriegsschreibstube der höheren Lehranstalten im Königin-Luisen-Gymnasium wird während der Sommerferien geschlossen sein. Die letzte Sprechstunde vor den Ferien findet Mittwoch den 18. Juli, die erste Sprechstunde nach den Ferien Mittwoch den 29. August, nachmittags 5—7 Uhr, statt.

**Hundstage.** Die Zeit vom 15. Juli bis 15. August, die nach der Erfahrung die heißeste des ganzen Jahres sein soll, wird auch die Zeit der "Hundstage" genannt. Die Sonne tritt in dieser Zeit in das Sternbild des Hundes, dessen hellster Stern, der Sirius, vielen Leibern wohlbekannt sein wird. Es erscheint zumindest zweifelhaft, ob wir in diesem Jahre mit seinem zu Beginn des Sommers eingetretenen Temperaturanstiege noch auf wirkliche Hundstagshitzé werden rechnen können. Allerdings ist die Befürchtung gegenstandslos, daß es zu einer Wiederholung des gefürchteten naßkalten, unfröhlichen Sommers kommen könnte, von dem wir im vorigen Jahre heimgesucht wurden und der unsere legte Ernte so erheblich schädigte. Aller Voraussicht nach wird der Juli und August uns ein Sommerwetter mittlerer Temperatur bringen. Es kann natürlich auch trotz alledem noch das Gegenteil eintreten. Eine alte Regel für jeden Zeitungsmenschen besagt: "Schreibe über das Wetter, dann wird es anderes".

\* Die Ernteaussichten im Osten. Um grundlosen Irrigen Gerüchten über unsere diesjährigen Ernteaussichten den Boden zu entziehen, haben wir in der letzten Zeit Berichte verschiedener Autoritäten veröffentlicht, denen aufsoweit die Lage nicht so trostlos geschildert wird, wie unsägliche ins Volk losportierte Mitteilungen sie schildern. Als Beweis mögen noch nachstehende Auszüge des Detonomierats Dr. Schijan, Rittergutsbesitzer im Kreise Ost-Sternberg, dienen. Derselbe, ein bekannter landwirtschaftlicher Sachverständiger, glaubt, daß sich die Ernteaussichten in den letzten Wochen sehr verbessert haben. Er schreibt: Den noch launigen Frohen

heit fast allervärt's niedergegangene Regen und das Aufören der Sommerglut hat die Ernteaussichten erheblich verbessert. Die Kartoffelfelder berechtigen jetzt zu den besten Hoffnungen, soweit es sich um mittelsröhre und späte Sorten handelt, und das sind 30 v. h. der Anbaufläche. Die Rüben haben sich gut erholt und sind jetzt im Breiten der Blätter. Bis auf den allerleichtesten Boden, der schon kaum noch als Ackerland anzusprechen und nur in der Not bebaut worden ist, kommt der Regen dem Überernen des Brotkorns noch zu Hilfe. Es ist auf ein gut ausgebildetes, mehlreiches Korn zu rechnen. Hafser und Gerste wird im Stroh nur mittelmäßig werden; der Körnerertrag hat aber jetzt bessere Aussichten und darf man noch eine gute Durchschnittsernte hoffen. Der Nachwuchs auf Wiesen, Klee- und Luzerneschlägen scheint gesichert und wird dazu beitragen, den spärlichen Seradellewuchs auszugleichen. Auch die Viehweiden haben sich erholt. Wir dürfen mit der festen Hoffnung in die neue Ernte gehen, reichlicher als im verflossenen Jahre Kartoffeln und Brotkorn zu haben. In den Milchviehbestand ist stark eingegriffen worden. Das Jungvieh wurde möglichst erhalten und wächst gut heran. Eine weitere Abschlachtung des Milchviehes ist bedenklich, denn der Milchertrag der vorhandenen Bestände wird nach wie vor gering bleiben; entsprechend auch die Buttermenge. Nur eiweiß- und fetthaltige Futtermittel können Mengen fettricher Milch erzeugen. Der Mangel an diesen Futterstoffen ist seit dem Jahre 1915 nicht zu beheben. Die Milchdrüsen der Kuh leiden darunter schon in der Trächtigkeitszeit. Eine sonst nach dem Kalben gut milchende Kuh gibt also jetzt an und für sich weniger Ertrag. Das zur Verfügung stehende Futter wirkt aber wenigstens etwas auf den Fleischansatz. Bei sparsamer Nationierung wird auf Fleischmangel nicht zu rechnen sein. In diesem Sinne ist dringend zu hoffen, daß die Rüben der Milch- und Fleischproduktion vorbehalten bleiben.

\* Der Rückgang der Handwerksbetriebe im Bezirk der Handwerkskammer Breslau. Nach einem in der Zeitschrift „Das Handwerk“ erschienenen Bericht sinkt im Kammerbezirk die Zahl der Betriebe von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1913 wurden noch 33 819, 1915 30 100 und 1916 nur noch 29 148 gezählt. Dabei ist noch zu beachten, daß unter diesen viele nur noch scheinbar unter Verlusten von den Frauen oder sonstigen Angehörigen aufrechterhalten werden. Ein wirtschaftlich günstiges Zeichen aber ist dabei darin zu finden, daß trotz dem Rückgang der Zahl der Betriebe die von ihnen aufgebrachte Gewerbesteuer von Jahr zu Jahr gestiegen ist.

\* Wegen Beilegung eines Briefes zum Kriegsgefangenen-Paket bestraft. Eine Stellenbesitzerin aus dem Breslauer Landkreise hatte im Mai ein Paket an ihren in russischer Gefangenschaft befindlichen Ehemann abgelebt, welches außer Lebensmitteln und Kleidungsstücken einen Brief mit harmlosem Inhalt enthielt. Die Beilegung von Schriftstücken zu Paketen an Kriegsgefangene im feindlichen Auslande ist aber verboten. Die Sendung war in Berlin geöffnet worden und der Brief wurde zur weiteren Veranlassung an die Behörde befördert. Nun erwieh die Absenderin eine Anklage wegen jener Verschulden, und das außerordentliche Kriegsgericht in Breslau verurteilte sie zu der Mindeststrafe von drei Mark Geldstrafe.

\* Goitesberg. Ausflug. — Diebstahl. Die Turnerverbindung „Vater John“ unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Bärtengrund in Sachmanns Gasthof, wo die Turner bei allgemeinem Gefang und Volkschleichen bis zu der mit der Bahn angetretenen Rückfahrt verweilten. — Aus dem Geschäftslatal der Färbereibesitzerin Luise Persicke, hier, Fürstensteiner Straße 15, wurden 10 Meter brauner Sammet im Werte von 30 Mk. gestohlen. Eine Frau, die wohl gesehen, aber nicht erkannt worden ist, hat sich mit einem Paket auf Ober-Sermendorf zu eilen entfernt.

# Weihstein. Todesfall. Beim Beersammeln wurde vom Tode ereilt der 68 Jahre alte Bergimbalide Robert Voer. Ein Herzschlag bereitete seinem Leben ein plötzliches Ende. Er wurde erst am anderen Tage aufgefunden.

**Dittersbach.** Ganz unerwartet kam die Nachricht von dem am 14. 6. Bts. so schnell erfolgten Ableben eines unserer geschätztesten Bürgers, des Kaufmanns Gotthelf Anjorze. Der B. war bne. 63 Jahre alt, ist im Alter von 17 Jahren in hiesige Gemeinde gekommen und erlernte in dem Geschäft seiner Pflegeeltern, Kaufmann Tschirner, den Kaufmannsberuf. Ende der 70er Jahre übernahm Herr Anjorze das Geschäft seiner Pflegeeltern, das damals noch in recht beschwiedenen Räumen untergebracht war. Sein nie ermüdender Fleiß und seine Intelligenz gestatteten ihm bald den Bau eines den damaligen Verhältnissen rechnungstragenden Gebäudes, woselbst er sein Geschäft in ausgedehntester Art und Weise eingerichtete und selbst betreiben konnte, bis es 1891 an Herrn Kaufmann Bergmann überging. Der Verstorbene hatte sich durch sein liebenswürdiges Wesen und seinen gerechten Sinn

und sein warmes Herz für hiesige Gemeinde die Liebe und Werthäzung derselben bald voll und ganz erworben. Schon 1880 wählte man ihn zum Schöffen der Gemeinde und gleichzeitig auch zum Revisor der Gemeindekasse. Beide Amtier versah er mit nie ermüdender Hingabe und treuester Pflichterfüllung. Infolge Ablebens der Gemeindevorsteher hat Herr Ansorge in zweimaligen Beiträumen ein halbes Jahr lang die umfassende Darstellung darüber gehalten und das letzte Mal in

gat auch noch die als stellvertr. Amtsvoirsteher mit peinlichster Gewissenhaftigkeit wahrgenommen. Mit dem Verstorbenen ist einer der Besten der Gemeinde dahingegangen. Seine ehrenamliche Tätigkeit wurde durch Verleihung eines Ordens und den Titel Beigeordneter ausgezeichnet. Seine allzeit hilfsbereite Nächstenliebe, seine vorbildlich wirkende Arbeits- und Schaffensfreudigkeit und sein warmes Herz für die hiesige Gemeinde sichert dem Verstorbenen ohne Unterschied ein dauerndes ehrendes Andenken. Möge dem so erwartet schnell Heimgegangenen der Friede Gottes beiderden sein.

\* **Reuhendorf, Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielt der Jäger, Meldeber beim Bataillons-Stab, Bruno Hilse, Sohn des Hausbesitzers Ernst Hilse hier selbst.

\* Neuhendorf. Eine lebensmüde Frau. Ihrem Leben machte am vergangenen Sonnabend auf gewaltsame Weise eine junge Frau ein Ende, indem sie sich in dem Altearth an der von Dielich'schen Gärtnerei ertränkte. Gegen 9 Uhr wurde die Leiche herausgezogen und nach dem Leichenschauhause überführt.

\* Lehmannwasser. Das Eiserne Kreuz erwarb sich der Füssler Frix Vanger, Sohn der Berghauer Karl Vanger'schen Eheleute hier selbst, für besondere Tapferkeit vor dem Feinde.

— **Charlottenbrunn.** **Gebirgsverein.** Dem Gebirgsverein Charlottenbrunn ist von einer Dame eine Zuwendung im Betrage von 200 M<sup>l</sup>. geschenkweise zur Ausführung in Aussicht genommener Arbeiten gemacht worden, wofür ihr der herzliche Dank des Vereins für alle Seiten gewiss ist. — Durch hier im Lazarett befindliche Feldgräue ist der steile Weg, welcher vom Karlsbain direkt in den Lehnmässer Weg führt, ausgebaut worden. — Der auf der Höhe des Sandgebirges befindliche gewesene „Fürstenblick“, der wegen seiner herrlichen Aussicht seinerzeit viel besucht wurde, ist im Laufe der Jahre durch Neuanfertigungen vollständig verwachsen; auch waren die Zugangswege dorthin nicht mehr ausgebessert worden. Jetzt, da der höchste Punkt des Sandgebirges durch Abholzung freigelegt worden ist, bietet sich von hier aus ein großartiger Uml- und Ausblick über einen großen Teil nicht nur des Waldenburger Berglandes, sondern auch über dieses hinaus in andere Teile der Sudeten. Diejenigen schönen Plätze, der voraus sichlich viele Jahre hindurch die freie Aussicht behalten durfte, ist nun die Bezeichnung „Fürstenblick“ zugelegt worden, und hat auch die auf diesem befindlich gewesene Bank hier Aufstellung gefunden. Während man früher von den „Jägerbänken“ aus sich nach rechts dem „Fürstenblick“ zuwandte, muß man jetzt links die Höhe hinauf den verbesserten Weg verfolgen, der allerdings vorläufig nur bis zu dem Platz selbst führt. Naturfreunde seien in der jetzigen Wanderzeit auf diesen herrlichen Aussichtspunkt beim Besuche des Waldenburger Berglandes ganz besonders hingewiesen.

¶ **W**iewaltersdorf. **G**lockenabnahme. — Innnquartal. Am Montag fand die Abnahme der beiden beschlagnahmten Glocken des Geläuts der evang. Kirche statt. Die Arbeiten wurden von Handwerkern der hiesigen Fabrik ausgeführt und verließen ohne jeden Unfall; auch die Glocken kamen, trotzdem sie herabgestürzt wurden, ohne Beschädigung unten an. Aus Anlaß der Glockenabnahme fand am Sonntag abend in der Kirche eine Glockenabschiedsfeier statt, an welcher die Gemeindemitglieder sich zahlreich beteiligten. Nach einem von Pastor Eberlein gedichteten Liede hielt der selbe eine ergreifende Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Geschichte der Glocken warf und alsdann auf die Bedeutung der Glocken für den Einzelnen, wie für die ganze Gemeinde hinwies. Zum Schluß wünschte er, daß sie Glocken des Mutes, der Kraft und des Sieges sein möchten. Hierauf sang die Gemeinde den Vers: „Verleih uns Frieden gnädlich!“ Nach einem Gebet wurde vom Kirchenchor ein ebensolles von Pastor Eberlein gedichteter Vers gesungen. Die ernste Feier machte

auf die Teilnehmer erfreulich einen tiefen Eindruck. Von dem Geläut wurden die große und die kleine Glocke abgenommen. Beide sind vom Glockengießer Sittner in Breslau im Jahre 1883 gegossen und am 29. Juli hier feierlich eingeholt. Sie zeigen wenig Ornamente und trägt die große Glocke die Inschrift: "Ehre sei Gott in der Höhe" und die kleine die Inschrift: "Friede auf Erden". Sie haben ein Gewicht von 1200 Kilogramm bzw. von 350 Kilogramm und einen Durchmesser von 1,25 Meter bzw. von 85 Zentimeter. Die mittlere Glocke ist ihres geschichtlichen und Kunstschatzes wegen beschlagnahmefrei. Sie ist im Jahre 1765 von dem Kgl. Städtegießer Joh. George Krieger in Breslau gegossen und trägt reichlichen Ornament- und Inschrift-Schmuck. — Die Holzarbeiter-Immunität hielt am Sonntag ihr Juli-Quartal ab. Ein Lehrling wurde nach gutbestandener praktischer und theoretischer Prüfung freigesprochen und ihm mit den besten Glückwünschen der Gesellenbrieß überreicht. Drei Lehrlinge wurden aufgenommen und durch den Vorsitzenden mit ernsten Worten auf ihre Pflichten hingewiesen und ermahnt, den Anordnungen ihrer Lehrmeister willig nachzukommen. Während des Krieges werden der stellv. Vorsitzende, Tischlermeister Blaich, und der stellv. Schriftführer, Stellmachermeister Simon, die Immunitätsgeschäfte weiter fortführen.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg  
zu Waldenburg i. Schl.  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Ge-  
schäfte zu den kulanztesten Bedingungen.

# Aufruf!

Unsere deutschen Brüder stehen, zum letzten entscheidenden Schlag ausholend, am Ende des dritten Kriegsjahres im Felde. Das Siegesschwert in der Faust darf nicht zucken, wenn es gilt, heimtückische Feinde vom heimatlichen Boden fernzuhalten. Nur stahlharter Wille, getragen von siegesroher Zuversicht, vermag diese Riesenarbeit zu leisten.

Der Daheimgebliebenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der Geist unserer Truppen in langer, ermüdender Kriegsarbeit frisch bleibe. Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer eine geistige Macht. Das Buch, das im Schlüchtraben oder im Lazarett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung und Zeitverkürzung: es schlägt Brücken zu der Welt, die zurzeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Herzen erquicken, die trüben Gedanken verscheuchen, Schlüchtraben einsamkeit und Lazarettrübe verschönen. So sind Bücher Waffen, die den Mut stärken, und Mut ist Sieg.

Viele Millionen Bücher sind hinausgesandt, aber tausendsach tönt uns der Ruf nach Lesestoff von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen.

Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Darum bitten wir um Geldbeiträge zu einer

## Deutsche Volksspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte.

Gehören doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatliche Liebe jetzt noch spenden kann.

Helpst uns, daß wir schöpfen können aus dem Born, der im Volk der Dichter und Denker aus den Tiefen des deutschen Gemütes quillt. Gebt alle und reichlich für die Tapferen, Treuen, die mit Blut und Eisen uns und das Unrechte, Volk und Vaterland verteidigen!

Der Ehrenpräsident:

von *Sp. und v. B.*  
General *Altmannhoff*

Der Ehrenausschuss:

v. Trost zu Solz, Minister der geistl. und Unterrichtsangelegenheiten	v. Loebell, Minister des Innern	v. Stein, Kol. Preußischer Kriegsminister	v. Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamts
v. Hohendorff, Chef des Admiraltäters des Marine	Ludendorff, Erster Generalquartiermeister		Admiral Scheer, Chef der Hochseeflotte
Fürst v. Hohfeld, Herzog zu Sachsenberg, Kaiserlicher Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege A. m. W. b.			v. Schjerning, Generalstabsoffizier der Armees und Chef des Feld-Sanitätswesens
Wirkl. Geh. Rat Dr. Raempf, <i>Graf Arnim-Wothenburg</i> , Präsident des Reichstages	Graf Arnim-Wothenburg, Präsident des Herrenhauses	Dr. Graf Schwerin-Löwisch, Wirkl. Geh. Rat, Präsident des Abgeordnetenhauses	Geh. Reg.-Rat Dr. Pieck, Mitglied des Vorstandes der Südischen Gemeinde
Wirkl. Geh. Rat D. Voigts, Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats	Adolf Bertram, Fürstbischof von Breslau		
D. Wölking, Evangelischer Feldpropst der Armee		Dr. Joeppen, Katholischer Feldpropst der Armee	
Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Dr. v. Harnack, Generaldirektor der Kgl. Bibliotheken		Wirkl. Geh. Rat Dr. Havenstein, Präsident der Reichsbank	
General der Kavallerie 3. D. v. Pfeil, Vorstand des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz		Gräfin Wilhelmine Gröben, Vorstande des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvorstands	

### Gesamtausschuss zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten

(Art. 19 des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz)

Arbeitsausschuss kath. Vereinigungen zur Verteilung von Lesestoff. Ausschuss für Unterstüzung der evang. Militärseelsorge im Felde. Börsenverein deutscher Buchhändler. Caritasverband für das katholische Deutschland. Central-Ausschuss für Innere Mission. Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Deutscher Studentendienst von 1914. Deutscher Verein gegen Missbrauch geistiger Getränke. Gesellschaft für Volksbildung. Königliche Bibliothek. Königliche Hausbibliothek. Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung. Verein vom hl. Karl Borromäus. Verein zur Verbreitung guter volkskümlicher Schriften. Wihern-Vereinigung. Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Zentralverein zur Gründung von Volksbibliotheken.

### Außerdem die Vorstände folgender Vereine:

Deutsch-Österreicherischer Gemeindebund. Deutscher Lehrerverein. Deutscher Philologenverein. Dürerbund. Evang. Verband zur Pflege der weltlichen Jugend Deutschlands. Flottenbund deutscher Frauen. Frauenhilfe des Evang. Kirch. Hilfsvereins. Verein deutscher Zeitungsverleger. Volksverein für das kath. Deutschland.

### Der Arbeitsausschuss:

General der Kavallerie 3. D. v. Pfeil, Vorstand des Verlagbuchhändler Geh. Hofrat Siegismund, Schahmeister  
Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Voethke J. Lewis Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Wuermelius

Am 21., 22. und 23. Juli werden

## Opferstage für eine deutsche Volksspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Marine

im Kreise Waldenburg abgehalten werden. Es werden Straßen- und Haussammlungen stattfinden.

Wir bitten die w. Einwohner dieses Unternehmens im Interesse unserer tapferen Krieger freundlichst unterstützen zu wollen.

Der Kreisverband der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz  
des Kreises Waldenburg.

### Nieder Hermsdorf.

Betr. Speisefkartoffelversorgung aus der Frühlkartoffelernte 1917.

Die im Kreisblatt 1916 (Seite 855) abgedruckte Kartoffelordnung vom 7. September 1916 und die hierzu erlassenen Ergänzungen bleiben weiter in Kraft mit nachfolgenden Änderungen:

S. 1.

Sämtliche im Kreise Waldenburg erzeugten Speisefkartoffeln der Ernte des Jahres 1917 werden für den Kreis Waldenburg beschlagnahmt; die Ausfuhr aus dem Kreise ist verboten.

Ausgenommen von der Beschlagnahme bleiben die Speisefkartoffeln der Kartoffelerzeuger mit einer Frühlkartoffelabfuhrfläche bis zu 200 qm.

S. 2.

Die Abgabe von Speisefkartoffeln an Verbraucher darf nur gegen Kartoffelkarte erfolgen.

S. 8.

Die Wohmenge, zu deren Bezug eine Karte berechtigt, wird nach Meldung der Anlieferungen vom Kreisausschuss festgesetzt und bekannt gegeben.

Waldenburg, 12. Juli 1917.

Der Vorsitz. von Götz.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 16. 7. 17. Amts- und Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Betr. Aluminium-Ablieferung.

Diejenigen Haushaltungen, welche mit der Ablieferung von Aluminiumgegenständen im Rückstand sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben am

Freitag den 20. Juli e. nachmittags von 8 bis 5 Uhr, bestimmt im hiesigen Amtshause zur Ablieferung zu bringen. Ich ersuche, den genannten Termin streng inne zu halten.

Nieder Hermsdorf, 16. 7. 17. Amts- und Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Das auf Grund des § 12 der Ordnung über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht in der Landgemeinde Nieder Hermsdorf vom 10. Dezember 1914 aufgestellte Einquartierungskataster liegt in der Zeit vom 9. bis 22. Juli 1917 im Einwohner-Wesdeamt im Amtshause (1 Treppe links) werktags früh von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 4½ Uhr zur Einsicht öffentlich aus.

Einwendungen gegen das Kataster sind innerhalb einer Frist von 21 Tagen nach beendeter Öffnung bei dem Kreisausschuß im Waldenburg anzubringen.

Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Spiritusmarken.

Die Ausgabe der Marken für die Monate Juli, August 1917 erfolgt Mittwoch den 18. Juli 1917, früh zwischen 8—10 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgeschoss.

Bezugsberechtigt sind Winderbemittelte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benötigen, und Haushaltungen, in denen der Brennspiritus für Wöchnerinnen und kleine Kinder, sowie für Kranken gebraucht wird.

Nieder Hermsdorf, 14. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Plattüberverkauf.

Bei den hiesigen Grünzeughändlern werden

Plattüber

zum Preise von 12 Pf. je Pfund verkauft.

Die Zubereitung der Plattüber hat genau wie die der Obertrübe zu erfolgen und wird auf die mehrfachen diesbezüglichen Raummachungen hingewiesen.

Dittersbach, den 17. 6. 17.

Der Gemeindevorsteher.

Neukendorf.

Ausgabe der Kartoffel-Bausatzkarten für Schwerarbeiter.

Mittwoch den 18. Juli e. vormittags von 8 bis 10 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro.

Neukendorf, den 18. 7. 17. Gemeindevorsteher.

„Satan“. Diesen hatte er solange zu reiten, bis er nicht mehr „Lebte“. Dass dann aber der Krieg zum wenigsten ein siebenjähriger werden sollte, wussten alle. Und der stumme Kampf zwischen Los und Reiter begann.

Priebartsch war auf seine Art ein Pädagoge. Er versuchte es zunächst mit Güte: „Satan“ bekam sanfte Worte und Bader. Den fraß er mit listigen Neuglein und ließte dafür seinen Reiter das Bein an einen Baum.

Da packte den um seine „Anna“ Betrogenen die Wut: er gab „Satan“ die Sporen und bedrohte ihn mit der Peitsche. Das Resultat war ein gehöriger Alschmäuer seitens des Wachtmeisters.

Wochen waren so ins Land gegangen. Priebartsch hielt, was er in Bezug auf das Schlingenlegen versprochen, schworen Herzog, und „Satan“ voll und ganz, wofür man ihn vom ersten Tage an gehalten: „Kleber“ erhielt Güte.

Der Wachtmeister trabte auf dem weichen Waldwege voraus. In zehn Schritt Abstand folgte der Wagen, begatt mit allem Guten, was das Herz eines Gelbgrauen höher schlagen lässt. Priebartsch als Stangenreiter auf „Satan“, daneben seine ehemalige treue „Anna“. Vor ihm der Reiter auf dem Borderpferd, in Gedanken an die ferne Heimat hoch auf dem Boden der Gefrete. Nach zwei Stunden, als man war heim. So dachten die drei.

Peng — peng — der Gaul des Wachtmeisters hämmerte sich!

Priebartsch fuhr aus seinen Träumen. Pfif — pfif — fuhr's ihm um die Ohren wie ein Mücken schwarm! Verflucht — eine russische Patrouille! Der Kasten stieß „Satan“ die Sporen in die Beine. Und dieser in der Erinnerung an jüngstere ähnliche Liebhabungen tat, was er in jüngstigen Fällen als richtigste Lösung erkannt hatte: koste und „lebte“.

Das war eine nette Bescherung! Der Gefrete riss den Karabiner herunter: ein — zwei — drei Russen bezahlten ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben.

Da tat das Pferd des Wachtmeisters einen Jähnen Sprung — im letzten Augenblick kam noch der Reiter vom Pferd frei.

Derweilen verhielten die Russen hinter den Bäumen und eröffneten ein regelrechtes Schlyssenfeuer. Die Situation wurde kritisch.

Gegen die Nebermahl waren sie auf die Dauer mehrlos.

„Die Gärte aus den Geschirren und aufgesessen! Wir müssen durch!“ befahl lautstark der Wachtmeister. Man sah sich an. Vier Reiter und drei Pferde, denn auf „Satan“ war nicht zu rechnen.

„Macht, dass Ihr fortkommt! Ich bleibe!“ entschied kurz der Wachtmeister, loschte den Säbel und entsicherte die Manierpistole.

„Der Wachtmeister haben Frau und Kinderchen klein! „Satan“ ist mein Pferd, mit ihm bleib ich!“ Priebartsch zog gelassen mit dem Gaul hinter den Wagen in Deckung.

Priebartsch, will's Gott, kann kann ich's Dir noch mal vergelten!“ Dem Wachtmeister traten verstohlen die Tränen in die Augen.

Auf jagen sie. Wie der Sturmwind stoben sie von dannen. Durch. Durch. Vorsichtig näherten sich jetzt die Russen. Durch nichts ließ Priebartsch sich aus der Stute bringen. Band „Satan“ an den Wagen, entnahm diesem eine Flasche Rum und schwante sie als Beiden bedingungsloser Kapitulation über dem Kopfe.

Für diese Art der Unterhaltung hatte der Russe volles Verständnis. Man nahm dem braunen Priebartsch die Waffen ab und unterzog den Wagen einer gründlichen Revision! Dann folgte ein kurzer Kriegsrat: ein Unteroffizier und vier Reiter blieben bei dem Wagen, um ihn fortzuschaffen, die übrigen trabten weiter.

In Eile wurde der Wagen bepfernt. Kritischen Blicks musterte der Russe den „Satan“. Wohlgenährt, glänzend rund stand er vorteilhaft gegen jenen alten Klepper ab. Also rausch! Priebartsch belam einen Lippenstich und hatte die Pferde umzustellen.

Er hätte mögen auslaufen vor Vergnügen! In aller Eile, damit dem Russen der Befehl etwa nicht noch gerne, jattelte er die Pferde um. Derweilen ließen die Russen mit sichtlichem Wohlbehagen bereits die zweite Blasche freien!

Der Unteroffizier trieb zur Eile. Das selbst aber noch einen tiefen Schlund aus der Flasche, ehe er den Punkt in den Steigbügel legte.

Jetzt hieß es handeln.

Aufs Pferd. Sporen in die Seiten. Kopf geduckt. Von rinnen, das es stob.

O, war „Satan“ ein prachtvolles Werk. Er „Lebte“ wundervoll!

Peng — peng — was klimmerte es den Reiter. Er galoppierte in der Richtung, die vor dem sein Wachtmeister genommen.

Ein Stündchen später als dieser meldete sich Priebartsch bei der Kolonne.

Als der Wachtmeister später unserem Freund das Eiserne an die Brust hiesste da gelobte er auf Hantshlag, Habschlingen nicht mehr zu legen.

Und er hat die Widdieberei vergessen, nicht aber den „Satan“, der ihm das Leben rettete und das Eiserne einbrachte!

## Tageskalender.

18. Juli.

1374: † der ital. Dichter Francesco Petrarca (\* 1304). 1721: † der franz. Maler Antoine Watteau (\* 1704).

1870: Verkündung des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit. 1876: † der Dichter und Germanist Karl Simrock in Bonn (\* 1802). 1884: † der Gesug Ferdinand von Hochstet in Oberhöglitz bei Wien (\* 1829).

1908 † der Theolog Otto Pfeiderer in Großlichterfeld bei Berlin (\* 1839). 1915: der ital. Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi“ von einem österreich. Unterseeboot vernichtet. Die Deutschen besetzen Windau, Tullnau und Schintz. Zugübergang der Österreicher bei Solal.

## Der Krieg.

18. Juli 1916.

Im Sonnengebiet wurden das Dorf Vonzaval und das Gehöft Delville den Engländern entrissen; feindliche Angriffe bei Oliver und Pozières scheiterten ebenso, wie französische Vorstöße bei Barleux und Bellon, auch ein Angriff auf „Dolce Vita“ blieb erfolglos. Nächsterweise machten französische Flieger Bomben-Angriffe auf die offenen Schwarzwaldburgen Landen, Holzen und Mappach, mehrere Bürgerspersonen wurden getötet.

Im Osten wies die Heeresgruppe Hindenburg bei Riga heftige russische Angriffe siegreich ab. Deutsche Seeflugzeuge rissen die im Kriegshafen von Novorossijsk liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote und U-Boote und militärische Anlagen mit großem Erfolg an und kehrten unbeschädigt zurück. — Die Italiener gingen gegen den Vorzelapach mit starken Kräften vor und zogen mit großen Verlusten zurück, ein italienischer Nachstreich im Gebiet des Mittelmeers scheiterte.

Die Türken unter Mary Bey schlugen die Italiener in Tripolis bei Mierata und die Engländer im westlichen Ägypten; letztere wurden im Suezgebiet von den Suez-Metropolen gesiegt. Auch in Persien machten die Türken, unterstützt von den Einheimischen, Fortschritte.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 165.

Waldenburg, den 18. Juli 1917.

Bd. XXXIV.

## „Die Lawine.“

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anny Wothe.  
(Copyright 1917 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig)

Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

Wunderolle, herrliche Erise hatte sie ihm geschrieben — etwas überspannt zwar — so schien es ihm, aber sein Kammerherr und Adjutant, Baron von Löbell — ein verschleierte Kavalier — der hatte ihm die Antworten immer einwandfrei aufgesetzt. Na, er sollte auch fürstlich dafür belohnt werden. Jetzt sah der Prinz allerdings Löbell da dribben so weltentrukt am Fenster lehnen, als hätte er selbst Feuer gefangen. Teufel noch einmal — wenn die Geschichte raus kam — dann hatte er ja gründlich verspielt.

Und nun noch dieser große, prachtvolle Soldat dal. Der Tappenburg war ja ein ausgemachter Esel, dass er sich so was hier in die Einsamkeit einlud, wo er die wunderschöne Frau hatte. Wie diese Frau zu ihrem Manne stand, das wusste der Prinz ja lange, und auch Donata wusste es, die ja für Bernd Tappenburg schwärzte.

Donata, sie war ja förmlich in ihrer Witwentrauer und in ihrer gleichzeitigen Schwärmerel für Tappenburg. In allen Ehren — natürlich — wie er ja auch nichts weiter wollte, als dass die kalte Schöne einmal Feuer fing. Dem Tappenburg — dem konnte es ja eigentlich nichts schaden, wenn ihm die Frau, die er hier eingesperrt hielt, davonlief, aber er — pfui Teufel — er wollte doch nicht derjenige sein, der Tappenburg, dessen Gast er war und schon so oft genehmen betrog. Er hatte aber auch nicht die geringste Lust, zuzusehen, wie ein anderer, vielleicht mühelos, das nahm — was er sich unter Schmerzen — nun musste der Prinz doch vor sich hinlächeln — verjogte.

Prinz Ferdinand fuhr aus seinen Gedanken auf. Das Spiel war versummt und Bergitta stand, die Geige im Arm und den Bogen gezeit, mit niedergeschlagenen Augen hinter Gondas Stuhl. Welch wunderbares Bild war das.

Der Prinz raffte sich schnell auf und sich über die weiße Hand Gondas beugend, sagte er:

„Sie haben Lecatbernd gespielt, Baronin — hinreichend“, fügte er begeistert hinzu.

„Es ist nicht mein Verdienst, Durchlaucht, Fräulein von Ullmen spielte, ich konnte in der Begleitung nur wenig geben.“

Der Prinz empfand wohl die kleine Zurechtweisung in den Worten der Hausfrau.

Er wandte sich verbindlich zu Bergitta, um auch ihr dankbar die Hand zu fassen, aber die zarten Finger, die so leicht Geige und Bogen hielten, lösten sich nicht, um seine ausgestreckte Hand zu ergreifen, und ein leises Lächeln kam und ging in dem beweglichen Gesicht Bergittas, als der Prinz zu ihr sprach:

„Natürlich bin ich entzückt, gnädiges Fräulein. Wie sah ich eine leichtere und elegantere Bogenführung. Und Beethoven liebt ich ganz besonders.“

„Schumann, Durchlaucht.“

Wieder niedische Teufelchen jetzt in den grauen Mädelhaugen aufsprühten.

„Meinetwegen auch Schumann“, lachte der Prinz hell auf. „Verzeihen Sie, ich bin wenig in der Musik bewandert, trotzdem ich sie über alles liebe, und der Löbell, der sonst alles weiß, hat mir nicht Bescheid gesagt.“

Jetzt reichte ihm das schlanke Mädchen freiwillig die Hand.

Die Liebenwürdigkeit, mit der Prinz Ferdinand seine Mängel eingestand, machte ihn für den Augenblick als Menschen wert.

Er lächelte die weißen Finger.

„Sie sind ein Engel, Fräulein von Ullmen.“

Mit Vergnügen sah er, wie über den weißen Händen der Frau am Flügel nun eine leichte Röte ließ.

„Na“, fröhlockte es in ihm, „eifersüchtig“.

Mit Erstaunen aber wurde er gewahr, dass Frau Gondas Erröten gar nicht ihm und Fräulein von Ullmen gegolten, sondern dem blonden Hauptmann, der plötzlich an den Flügel getreten war und Gonda fragte, ob sie ihm ein Lied begleiten wolle.

„Wenn ich kann, gern“, erklärte die Hausfrau sich bereit. „Was ist es denn?“

„Ein kleines Lied, „Soldatenabschied“, von Anne-Margret Ekelzka. Ich fand es neulich in einer Zeitschrift und suchte mir dazu selbst eine Weise.“

Er griff leise in die Taschen, um die Melodie anzuzeigen.

„Gnädige Frau sind eine Meisterin der Lüne, da wird es Ihnen leicht sein, eine Begleitung zu finden.“

„Sie trauen mir viel zu, Herr von Wallbrunn“, lächelte die Schlossfrau und sah dabei so eigen zu dem blonden Kriegsmann auf, dass der Prinz sofort zurücktrat, und mit lässigen Schritten herüber zu seiner Schwester ging, die mit Tappenburg in einer behaglichen Ecke des Zimmers saß und plauderte.

Er war auf das höchste verstimmt, Prinz Ferdinand von Dornburg-Wartenstein. Jetzt kam nun der Mensch noch mit der Musik, wo er gleich Null, nichts zu bieten hatte, die Musik, die für Gonda Alles war.

Die beiden am Flügel schienen sich leicht verständigt zu haben, denn jetzt hub Wallbrunn's weicher Bariton an.

„Liebe Frau mein — Frau mein, bleibe still,  
Doch den Mund nicht sagen, was er sagen will.  
All die Liebe, die Du zu mir hegst und hast,  
Lieb' ist Lust — Lieb' ist Lust.“

Dieter hatte die ernsten blauen Augen mit selbstsamen Ausdruck auf Bernd gerichtet, der nicht aufsah an der Seite der Fürstin.

Jetzt aber hub Bernd langsam den Blick, er streifte seine Frau am Flügel. Und plötzlich wurdeten seine Augen fest in denen Gondas, während Dietrichs Stimme verträumt durch den Saal klang:

„Schließ' die Lippen, die ich oft geküßt,  
Doch ich nimmer weiß, wie süß das Leben ist,  
Doch mein Herz nicht zittert, wenn mein Mund  
einst bläkt.“

„Lieb' ist Lust — Lieb' ist Lust.“

Baron von Tappenburg hielt mit seinen Augen Gonda wie unter einem Bann. Ihre Finger griffen noch einmal in die Tasten, und als Dietrich wiederholte: „Lieb' ist Lust“, da schloß die Begleitung wie ein qualvoller Aus- schrei aus gemarterter Menschenbrust.

„Fabelhaft“, flüsterte die blonde Hofdame Lori zu.

„Meisterlich“, ließ der Prinz sich vernehmen und neigte sich tief vor Gonda, und die Fürstin bemerkte leutselig zu dem Hausherrn:

„Ich habe die Baronin immer bewundert, ob ihres feinen, musikalischen Gefühls, aber diese Leistung, ein ihr unbekanntes Lied zu begleiten, ist künstlerische Tat. Sie sieht wohl ein restloses inneres Uebereinstimmen mit dem Komponisten voraus.“

War es nicht plötzlich wie ein Donern in den goldbraunen Augen der fürstlichen Frau?

Tappenburg sah ruhig in das zartblaße Gesicht mit dem rotgoldenen Haargewoge an seiner Seite.

„Durchlaucht befehlen?“

Eine rote Blutwelle stieg in das durchsichtige Antlitz der Fürstin. Sie hatte Tappenburgs kühle Abwehr gut verstanden.

„Ich meinte — wer in seiner Begleitung das innerste Fühlen eines anderen so zu seinem eignen machen kann, der muß ihm sehr geistig verwandt sein.“

Das wäre mir eine große Freude, Durchlaucht, denn mein Freund Wallbrunn, der sonst immer mit seiner musikalischen Begabung sehr zurückhält, ist eine überaus wertvolle innerliche Natur.“

„Er scheint mir reichlich sentimental“, gab die Fürstin zurück und erhob ihre langstielige Vorngette, um Wallbrunn, der jetzt dicht hinter

Gondas Stuhl stand, besser in Augenschein zu nehmen.

„Ein hübscher Mensch“, äußerte Fürstin Donata beifällig, „gut gewachsen. Er hat etwas in den Augen, das die Frauen beim ersten Sehen in die Kniee zwingt.“

Bernd, den dies Gerede über den Freund und Gast seines Hauses peinlich berührte, empfand doch plötzlich eine Gereiztheit. Gerade das, was die Fürstin gewollt, um seine Eifersucht zu wecken.

War es nicht sonderbar, wie lange Dieter hinter dem Stuhl seiner Frau stand und zu ihr heruntergesprach, ohne daß sie den Kopf hob? Sie mußte doch Dieters Atem auf ihrem Nacken fühlen. Bernd hatte die Empfindung, als müsse er auffringen und dazwischenfahren, aber die Fürstin ließ ihn nicht los.

Lössig nahm sie von den Erforschungen, die die Diener jetzt herumreichten. Und während sie mit dem goldenen Löffelchen in ihrem Fruchteis herumrührte, sagte sie mit einem zärtlich aufleuchtenden Blick der großen Augen, in denen ein paar goldene Lichter tanzen, zu Bernd:

„Endlich mal ein Tag, der des Lebens wert! Sie glauben nicht, Baron, wie trostlos es in der Heimat war! Alle Tage die aufreibenden Kriegsnachrichten und die Sorge um Vater und Bruder im Feld. Es war eine Quall! Seitdem der Krieg mir grausam so viel genommen“ — sie führte bewegt ihr feines Spitzentaschenstück gegen die Augen — „lann ich nichts mehr davon hören.“

Tappenburg wußte ganz genau, daß der Fürst Turbisch, an den man Prinzessin Donata von Dornburg-Wartenstein ganz jung, ohne sie zu fragen, vermüht hatte, ungeliebt von seiner Frau, durchs Leben gegangen war, und daß sein Tod — er fiel vor mehr als Jahresfrist in einer Schlacht in Galizien — kaum eine Rücksicht in ihr Dasein gerissen hatte. Aber er zwang doch seine Antwort teilnahmsvoll, weil er wußte, daß die Fürstin wirklich litt, wenn auch anders, als sie der Welt glauben machen wollte.

„Durchlaucht müssen versuchen, dem Leben wieder froh in die Augen zu schauen. Der Krieg allerdings ist etwas Durchthaberes. Tausendfach legt er bittere Opfer auf, und Tausende müssen sie tragen.“

„Sie meinen, daß die Gleichheit des Geschickes verbindet“, fragte sie Hitler. „Auch dann, wenn man außerhalb der Allgemeinheit steht?“

„Was tut das, Durchlaucht? Wenn jeder auch seinen Schmerz anders empfindet, der Grundton ist doch der gleiche. Durch die ganze Welt geht ein einziger Schrei! Der Schnitter Tod hält überreiche Ernte. Aber aus all dem roten Blut, da quillt tausendfaches neues Leben, das Zukunftsgeschlecht, für das wir kämpfen.“

Sie senkte einen Augenblick die goldschimmernden Wimpern.

„Wenn ich ein Kind hätte“, sagte sie leise, „vielleicht würde ich dann weniger einsam sein.“

Bernd beugte sich warm mitempfindend über die bleiche Frauenhand.

„Wer weiß, Fürstin, ob Sie dann glücklicher wären. Es könnte doch sein, daß Kind hätte Eigenschaften, die Sie quälen, und die selbst all Ihre Liebe nicht lannen könnte. Es wäre doch möglich, daß sein Herz der Mutter entfremdet würde, die es liebte, um eigene, fremde Bahnen zu gehen.“

„Und wenn schon“, gab die Fürstin zurück. „Man hätte dann doch nicht umsonst gelebt.“

„Das Leben liegt noch vor Ihnen, Durchlaucht! Jung, gefeiert, schön, auf der Höhe des Lebens, brauchen Durchlaucht nur zu gebieten, und das Glück kommt zu Ihnen.“

Sie sah ihn mit flirrenden Augen an, sodaß ihm unbehaglich wurde unter diesem Blick.

„Auch wenn ich etwas Unerreichbares haben will? Wenn ich die Hände vielleicht“ — die Fürstin zögerte — „nach etwas Verbotenem ausstrecken würde?“

Dunkle Glut schoß in Bernd's hageres, sonst so verschlossenes Gesicht. Der Blick der fürstlichen Frau verwirrte ihn. Sie spielte müde mit den zarten Blüten des Frauenschuh, von dem ein feiner Duft zu Bernd herüberflog. Er blickte auf die feinen, von Juvelen blitzenden Frauenhände, die so sind über die Blumen strichen, und er meinte, es müsse süß sein, so von sanfter Hand gestreichelt seinen Kopf in den Schoß dieser Frau bergen zu können, um all sein Leid zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Durchdringend sah der Wachtmeister den Soldaten an: „Sag' mal, Priebartsch, was ist das?“ und dabei zog er aus der Tasche ein Paar Hakenhügel.

„Psia krew!“ fluchte der Wachtmeister bei sich, antwortete aber mit größter Sichtbarke:

„Wachtmeister! Wachtmeister! Wachtmeister! Wachtmeister!“

„Wachtmeister dünnes ist gut“, echte der Gestrengte, „und wer braucht den Wachtmeister dünnes?“

Josef Priebartsch wurde dies Verhör nun allmählich doch unermüdet.

„Wird sich brauchen, Herr Wachtmeister, zu schicken Paketchen an Frau Wachtmeister gnädiges in Königsberg!“ log er nun unter Barfuß los.

„Priebartsch, Du bist ein guter Soldat. Du warst und bleibst aber ein erstklassiger Wachtmeister. Aber das sag' ich Dir — ertappe ich Dich beim Schlingenlegen, dann regnet es Dir in die Bude. Verstanden?“

Unserem Freund blieb das pflichtschuldige „Dank!“ auf der Zunge liegen, er riskte sich zusammen, daß die Sporen ihrer und gedachte des feisten Hasen, dessen Balg er nachher sicherheitsshalber sofort vergraben wollte.

Ja, der Priebartsch und der neue Gaul, das waren des alten Wachtmeisters Sorgenkinder!

Priebartsch als Sohn der kassabischen Wälder konnte das verbotene Wildbret und Schlingenlegen nicht lassen und der vierbeinige Zwachs der Kolonne war noch unergründlicher in der Tiefe seines Gemüts als der Fahrer vom Balg Josef Priebartsch.

Das Pferdchen behielt alle Untugenden, die ihm in Friedenszeit zum mindesten das Prädikat b. u. für den Heeresdienst eingebraucht hätten.

Es blieb — davor konnte man sich allenfalls schützen. Es schlug — das war unangenehm, sobald Es beim Anspannen gebeten war. Aber nicht genug, es war ein „Kleber!“ Ging unter dem Reiter nicht vorwärts, nicht rückwärts. Nur als Stangenpferd folgte es sich in das Unvermeidliche und trottete faul neben dem Pashpferd her.

Diese wenig guten Züge seines Pferdecharakters hatten ihm denn auch den Namen „Satan“ eingebracht.

„Satan“ war wenig beliebt. Nur der Wachtmeister gab sich immer noch der guten Hoffnung hin, Priebartsch sowohl als auch den „Satan“ mit Milde und Güte zu erziehen. Sieber die Russen noch einmal in die majestätischen Seen fagen als sich mit den beiden abzügern. So ungefähr dachte der Wachtmeister, als er seiner Baracke zustrebte.

Dervellen hing sein Sorgenkind Priebartsch ganz anderen Gedanken nach. Morgen gab's wieder mal Erben. Dazu Hosenbraten, jähn lassig im Kochgeschirrdeckel gebraten, das wäre nicht zu verachten! Pfiffig lächelte er vor sich hin und strich wie von ungefähr um die Bratzen. Schob sich links hinter die Büsche, duckte und wand sich und verschwand im Walde. Sicherlich links und rechts und hastete flink wie eine Käze durchs Geäst. Aufstrebend stand er in der Richtung. Noch einige Sprünge, und er war am Ziel.

Ja, er verstand sein Handwerk! Dort zappelte bereits ein „Grauer“ mit dem Bauf in der Schlinge.

Schnell sprang der Käsebube hinzu, ein Schlag ins Genick, und das Hästlein streckte sich. Schon wollte er ihn unter dem Rock verschwinden lassen — Spuk und Hölle! Der Wachtmeister!

Dort hinter dem Baume stand er. Priebartsch ergab sich in sein Schätzl. Wie Hosenbraten und Erben! „Siehst Du, mein Jungchen, da hätte ich Dich doch erwischen!“ lachte grimmig der Alte.

Priebartsch verlegte sich aus. Bitten und Betteln. Es sollte wachhaben, das lezte Mal gewesen sein, er wollte es gewiß nie wieder tun.

War sonst ein guter Soldat, und der Wachtmeister ein Mensch.

Aber Strafe mußte sein. Priebartsch gab sie sanft die „Anna“ ab, wurde „Stangenreiter“ und bekam den

zu dessen Bekämpfung auch militärische Hilfe aus Sprottau und vom Truppenübungsplatz Neuhammer vorbereitet werden mußte.

**Guben.** 35 000 M. gesetztes. Der im Kriege gefallene Maschinenfabrikant Ernst Tieke, der lehrwillig seine sämtlichen Arbeiter testamentarisch bedacht hat, hinterließ der Nationalstiftung 35 000 M.

**Sohrau.** Fabrik für Kupfertücher. Das den Seppenbach'schen Erben gehörige, in der Nähe des Bahnhofs gelegene obere Sägewerk ist durch Kauf in den Besitz der Deutschen Apparate-Verengesellschaft m. b. H. Berlin übergegangen. Die betreffende Gesellschaft wird hier eine Fabrik zur Erzeugung von Kupfertüchern erbauen.

**Lauban.** Dualvölker Tod. Einen qualvollen Tod erlitt ein Sohn des Bimmermanns Wagner in Lauban. Das Kind hatte unreises Obst gegessen und daran Wasser getrunken.

**Görlitz.** Hochherzige Spende. Ein hiesiger Kinderarzt hat dem Ausschluß für Ferienkolonien 4000 M. überwiesen, die zum weiteren Ausbau der Ferienkolonie in Daubitz verwendet werden sollen.

**Wittichenau.** Ein schweres Unglück ereignete sich hier am Freitag nachmittag. Ein Schulknabe wurde durch einen Artilleriegeschütz, das vermutlich von Uralbuben aus dem Felde mitgebracht worden war, schwer verletzt. Beide Arme und die Brust wurden dem armen Jungen zerfleischt. Man brachte ihn sofort nach dem Hoyerwerder Kreiskrankenhaus.

**Matzendorf.** Großfeuer. In Solarnia, Kreis Matzendorf, sicherte ein Großfeuer elf Verhüllungen bis auf die Grundmauern ein. Auch Vieh ist umgekommen. Die Geschädigten erleiden auch Verluste an ihren Ersparnissen, da auch Papiergebäude ein Raub der Flammen wurde.

**Wischniß.** Geistlicher Rat Lebel †. In Wischnitz, Kreis Tost-Gleiwitz, starb am Sonnabend der zweitälteste Priester der Diözese Breslau, am. Kapriester, Geistl. Rat Stanislaus Lebel, Pfarrer von Wischnitz. Geistl. Rat Lebel wurde am 7. Mai 1830 zu Noclo geboren, erreichte also ein Alter von 87 Jahren. Am 2. Juli 1859 wurde er zum Priester geweiht. Bereits seit 1868 wirkte er als Pfarrer in Wischnitz. Er war Inhaber des Noten Adlerordens vierter Klasse.

**Hindenburg.** Durch Unachtsamkeit wurde das elf Monate alte Kind Alfred Warzenha mit heißen Wasser derart verbrüht, daß es nach wenigen Tagen verstarb.

**Kattowitz.** Selene Auszeichnung einer Notenfreundschaft. Mit dem österreichischen Ehernen Verdienstkreuz wurde die Habschweizer Margarete Gräfin, Tochter des Oberrealschullehrers a. D. Gräfin in Kattowitz, ausgezeichnet. Die Dame steht im Dienste des Noten Kreuzes und war seit Beginn der zehnten Februarjahrtausend als Armees- und Operations-Schwester in einem f. u. f. Feldspital am Tolmein tätig. Wegen unerschrockenen Verhaltens während eines Kriegsangriffs wurde sie mit diesem Orden ausgezeichnet.

## Letzte Nachrichten.

### Über Dr. Spohns Besinden.

**C. U. Berlin,** 16. Juli. Abg. Dr. Spohn hat sich von seinem Schwächeanfall, der ihn am Donnerstag zwang, seine parlamentarische Tätigkeit zu unterbrechen, wieder völlig erholt. Am Sonntag ist Abgeordneter Spohn nach Frankfurt a. M. abgereist und geht von dort in eine Sommerfrische, um seine vollen Kräfte wiederzugewinnen.

### Die deutsche Friedensformel und das Ausland.

**WTB. Stockholm,** 16. Juli. Die Friedensformel der deutschen Reichstagsmehrheit wird von allen Blättern besonders hervorgehoben. "Dagens Nyheter" schreibt: Durch diese Erklärung stellt sich auch der deutsche Reichstag auf den gleichen Standpunkt in Bezug auf den kommenden Frieden, wie der russische Arbeiter- und Soldatenrat und die vorläufige Regierung in Petersburg. Zweifellos ist ein wichtiger Schritt mit dieser Erklärung gemacht, die einen Strich über den sogenannten deutschen Frieden zieht und Deutschland nicht mehr von möglichen Veränderungen in der militärischen oder wirtschaftlichen Lage zum Nachteil der Feinde abhängig macht.

Wie wird nun die Entschließung auf Seiten des Feindes wirken? Sie kommt zweifellos mit Wilsons Dezemberbeschlusshat an den Kongreß, als auch mit den kundgegebenen Kriegszielen der russischen Regierung überein. In England und Frankreich scheint man einst-

In der laufenden Woche und zwar in der Zeit vom 19. bis 22. d. Mts. können gegen den Abschnitt Nr. 44 der Lebensmittelkarte empfangen werden:

### 75 Gramm Mehl

und zwar entweder Roggennmehl zum Preise von 17 Pf. je Pf. oder Weizenmehl zum Preise von 19 Pf. je Pfund. Ist in den Geschäften, in welchen f. B. die Lebensmittelkarte abgegeben wurde, kein Mehl erhältlich, so kann obige Mehlmenge auch in jedem anderen Geschäft oder in jeder Bäckerei gegen Abgabe des Abschnittes 44 der Lebensmittelkarte entnommen werden. Die Geschäftleute haben dann am Schlusse der Woche die ausgegebene Menge Mehl durch Ablieferung der vereinbarten Lebensmittelkarte-Abschnitte zu belegen.

Nach Ablauf obiger Frist verliert der Abschnitt seine Gültigkeit. Waldenburg, den 16. Juli 1917.

Der Landrat.

Prival-Unterricht **Emil Hindemith** Stenographie, Schreibmaschine. —  
in Buchführung, Stundenbuchhalter, —  
Kontorpraxis, Salzbrunn, Eichenallee 15. Nur Einzelunterricht.

weisen berat zu zweifeln, daß es der Reichstag ernst meint oder fähig ist, seinen Willen geltend zu machen, doch muß man sich im Anschluß hieran an das Wort des Priegsministers Painlevé über das verhältnis der Völker des Scheldemann-Friedens erinnern, das sich in ein schreckliches Grinsen des Pan-Germanismus verwandeln würde, sobald Frankreich nur irgendwie verletzt würde. Das könnte ja bedeuten, daß Painlevé sich seinerseits nicht abwenden würde, falls dieser sich nur zuverlässig zeige.

Branting im "Sozialdemokraten" findet, die Förderung der Freiheit der Miere sei eine gefährliche Illusoriet.

### Widerstand der englischen Munitionsarbeiter.

**WTB. Berlin,** 16. Juli. Verheiratete englische Munitionsarbeiter weigern sich, unterricht zu werden. Eine reisende Arztkommission, die Kriegsbedarfswerke im Industriegebiet besuchte, berichtete, daß mehrere Hundert von den verheirateten Arbeitern sich weigerten, sich zur Untersuchung zu stellen, mit der Begründung, daß unverheiratete, wehrpflichtige Männer in den Fabriken zurückgehalten werden. Die Kommission mußte daher unverrichteter Sache wieder zurückfahren.

### Der Bau von 22 000 amerikanischen Flugzeugen.

**ZU. Rotterdam,** 16. Juli. Wie Reuter aus Washington meldet, hat das Repräsentantenhaus die Vorlage über einen Kredit von 640 Millionen Dollars für den Bau von 22 000 Flugzeugen einstimmig angenommen.

### Absturz eines schweizerischen Fliegers.

**Basel,** 16. Juli. Auf dem schweizerischen Militärflugplatz Dübendorf starb am Freitag abend der bekannte schweizerische Fliegerfeldwebel Bargier mit dem Leutnant Sattler als Passagier ab. Führer und Passagier sind so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

**WTB. Großes Hauptquartier,** 17. Juli, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.**

In der Nähe grissen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombardy an. Sie wurden abgewiesen.

Langs der Front von Nordshoope bis Warneton zeigte sich die Kampffähigkeit der Artillerie zu erheblicher Stärke. Auch auf beiden Seiten war sie lebhaft.

Englische Erkundungsbörsen schlugen bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Buclecourt und nördlich von St. Quentin.

### Front des Deutschen Kronprinzen.

**Vormittags** drangen an der Straße Laon-Soissons Gruppen eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuerüberschlag in die französischen Linien, sprengten Unterstände und Grabengeschüsse und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden. Die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöht sich dadurch auf über 450 Franzosen. Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig starkes Feuer auf die Stellungen zwischen dem Schöft Malval und Gerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker, mit dichten Wogen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Rauchkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich genommenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten österreichischen Division.

Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Sonlains fehl. Ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt.

Am Pöhlberg in der Westchampagne gelang es Thüringen, in erbitterten Handgranatenkämpfen die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuholen.

Auf dem linken Maasufer zeigte mittags heftige Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschluß-

linien ein. Unser Vernichtungskampf auf die französischen Gräben und Versteckräume erschüttert den feindlichen Angriff. Nur wenige Feinde kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Kampf dort erneut gezeigt.

**Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.**

Keine besonderen Vorkommnisse.

Naher fünf Flugzeuge wurden vier feindliche Himmelballons durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die rege Geschäftstätigkeit bei Riga, Danzig und Smorgon hält an. Bei ausläufigem Weitern war an der Narajonka das Feuer stärker als in den letzten Tagen. **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Südlich des Donets nahmen rheinische Regimenter das Waldbeläge nördlich von Kalisz. Da auch von Weisen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eilig auf das südliche Tomasz-See zurück.

Von der **Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph**.

und bei der **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen** ist nichts Besonderes zu melden.

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. **Ende des**

### Theater, Konzerte, Kunst &c.

**Konzert des Wunderknaben Alois Gebhardt.**

Am Sonntag war der Kurpark in den Nachmittagsstunden wieder einmal sehr belebt; die zum 10. schlesischen Städteiag erschienenen, die am Vormittag eine Wanderung nach dem Hochwald unternommen hatten, verbrachten den Nachmittag im Kurpark. Der große Andrang vor der Musikhalle war darauf zurückzuführen, daß der neunjährige Wunderknabe Alois Gebhardt einzelne Vorträge des Orchesters dirigiert. Schon vor zwei Jahren hatten wir Gelegenheit, seine Bekanntschaft zu machen. Er dirigiert diesmal die Ouvertüre zum "Freisab", eine große Fantasie aus "Lohengrin", die Ouvertüre zu "Oberon" und zwei ungarische Tänze" von Brahms. Wieder gehen die Meinungen der Hörer auseinander. Dem auferksam und musterverständigen Hörer kann es nicht entgehen, daß solche Sicherheit in den Einsätzen, solche Fertigkeit in den Taktoptakten und solch empfundenes Bewegen des Orchesters nicht ausschließlich Studium sein kann, daß das tatsächlich frische hohe Begabung ist, die viel verspricht, wenn sie nicht zu früh verbraucht wird.

### Von den Lichtbildbühnen.

**Union-Theater, Albertstraße.** Der jetzt wöchentlich zweimal stattfindende Programmwechsel bietet den Besuchern des genannten Kinos an Reichhaltigem, Interessantem und Abwechslungsreichem ungemein viel. Mit heute steht wieder ein neuer Spielplan ein, der in seinem ersten Teil den vierältigen, aufsehenerregenden großen Kriminalschlager "Aussage verweigert" aufweist, während im zweiten Teile das humorvolle dreitägige Lustspiel "Milli Meyer, wo bist Du?" die Besucher nicht minder aufs Angenehme zu unterhalten geeignet ist. Die neuere Weiberwoche beschließt wie immer den langsam gewählten Spielplan.

### Wettervoraussage für den 18. Juli.

Beränderlich, zu Niederschlägen neigend.

### Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

**Gegründet 1860.**  
Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : :  
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividenden scheinen und gelosten Effekten. : : :  
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinbogen. An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen. Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegs-

### Kartoffelerbs.

Als Ersatz für fehlende Kartoffeln kann in der laufenden Woche in den hiesigen Bäckereien Mehl oder Brot auf die Kartoffelmarken bzw. Zusatzkarten entnommen werden.

Es erhalten:

Schwarzarbeiter im ganzen 590 gr Mehl oder 775 gr Brot, alle übrigen Personen 350 gr . . . 470 gr . . .

Waldenburg, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Für unsere Steuerverwaltung suchen wir zum Antritt möglichst am 1. August 1917

### Zwei Bürogehilfen, evtl. auch Damen.

in dauernde Stellung. Bewerber, nicht unter 20 Jahren, die bereits in Büros tätig waren, werden erachtet. Lebenslauf und Bezeugnisse alsbald einzureichen. Gehaltsansprüche sind anzugeben.

Waldenburg, den 16. Juli 1917.

Der Magistrat, Abteilung für Steuerjachen.

### Dittersbach.

Es ist in letzter Zeit gelungen, wiederholt Feld- und Obstdiebe festzunehmen und strengster Bestrafung zuzuführen.

Durch Verfügung des stellv. Generalkommandos sind des Feld- und Obstdiebs überführte Personen mit dem zulässigen Höchststrafmaß zu bestrafen. Indem ich dieses bekannt gebe, warne ich nochmals vor Feld- und Obstdiebstählen, zu deren Ermittlung von Kreis und Gemeinde Feldhüter bestellt worden sind.

Dittersbach, den 17. 7. 17.

Amtsvertreter.

**Krankenfahrstuhl** zu leihen. Ges. Kosten unter M. 1000 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Am 14. dieses Monats verschied im Herrn im Stift Scheibe bei Glatz unser treues Mitglied,  
der Lehrer

## Richard Bliemel aus Sandberg.

Trotz jahrelanger Krankheit erfüllte er bis zum vollen Zusammenbruch seiner Kräfte in vorbildlicher Weise seine Berufs- und Standespflichten. Als lauter Charakter, als eifriger Amtsgenosse und frommer Christ wird er unvergesslich sein.

Beerdigung: Mittwoch den 18. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, im Stift Scheibe.

Der Verein katholischer Lehrer von Waldenburg u. Umgegend.  
Weese, Rektor.

## Beschlagnahme von Dach- u. Blitzeleiter-Kupfer, sowie Platinfeilen an Blitschutzanlagen.

Durch Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des VI. Armeekorps vom 9. März 1917 ist die Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen einschl. kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gesimsabdeckungen, sowie einschl. der an Blitzschutzanlagen befindlichen Platinteile angeordnet worden. Alle Besitzer von Bauwerken, bei denen Kupfer bzw. Platin angebracht ist und die eine Enteignungsanordnung seitens der Metall-Mobilmachungsstelle nicht erhalten haben, werden aufgefordert, unbeschadet aller bereits früher erstatteten Meldungen die meldepflichtigen Kupfer- und Platinbestände ihrer Bauwerke in der Zeit vom 18. bis einschl. 28. Juli unter Ausfüllung des hierfür vorgeschriebenen Meldeformulars, das im Viebesgabebüro erhältlich ist, zu Vermeidung ihrer Bestrafung bestimmt anzugeben. Der nähere Wortlaut der Verordnung kann im Viebesgabebüro eingesehen werden.

Waldenburg, den 18. Juli 1917.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

VI. Armeekorps  
Stellv. General-Kommando  
Abt. II Nr. 111/7. 17.

## Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Sammel. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges. Bl. S. 818) bestimme ich:

§ 1. Allen über 14 Jahre alten Personen, die nach § 1, Ziffer 1 der Anordnung vom 30. März 1917 — II b 2 Nr. 600/3. 17 — nicht in andere als landwirtschaftliche Arbeit eintreten dürfen, ist das Beeren- und Pilzesammeln während der üblichen Arbeitsstunden verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

\* Anmerkung. § 1 Ziffer 1 der Anordnung vom 30. 3. 17 — II b 2 Nr. 600/3. 17 — lautet:

- Alle Personen beiderlei Geschlechts, die gegenwärtig — auch ohne Vertragsbindung — in der Landwirtschaft tätig sind,
- jugendliche Personen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren, deren Eltern oder Pflegeeltern dem landwirtschaftlichen Besitzer-, Beamten-, Facharbeiter- oder Arbeiterstande angehören, dürfen in andere als landwirtschaftliche Betriebe vertraglich zur Lehre oder Arbeit weder eintreten noch angenommen werden.

Breslau, den 6. Juli 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

von Heinemann, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau.

Breslau, den 10. Juli 1917.

Der Kommandant.

J. B. v. Walther, Generalmajor.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz.

Glatz, den 11. Juli 1917.

Der Kommandant.

von Fiedler, Oberst.

Langwaltersdorf.

Zur Säuglingernährung kann wieder ein kleiner Posten Griess abgegeben werden, welcher gegen im Gemeindebüro einzulösende Anweisungen im Geschäft von Walter häufig ist.

Langwaltersdorf, 16. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

1/1 Seif-, Ros-

II. Weißweinflaschen

taußen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Bäckerei

im Waldenburger Industriegebiet, gute Geschäftslage, unter günstigen Bedingungen bald zu vermieten. Während des Krieges Ermäßigung. Offeren unter G. K. 100 in die Exped. d. Bl. erb.

Blaubeeren,  
größere Posten, abzugeben.  
Hantke, Dittersbach, Boll.

Ein Bedienungsmädchen  
kann sich bald melden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

## Für die Reisezeit

Zur sichersten Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art empfehlen wir unsere Stahlkammer mit eisernen

### Schrankfächern (Safes)

welche unter eigenem Verschluß der Mieter stehen,  
Vermietung von Schrankfächern auch auf kurze Zeit: Mindestmiete

M. 3.—.

Jahresmiete für ein Normalfach M. 6.—.

### Aufbewahrung von Silberkästen, versiegelten Paketen und Kisten.

### Bankhaus Eichborn & Co., Filiale Waldenburg I. Schl.

VI. Armeekorps.

Stellv. General-Kommando.

Abt. II Nr. 574/6. 17.

## Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Sammel. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges. Bl. S. 818) bestimme ich:

§ 1.

Innerhalb des Pferdeaushebungsbereichs des VI. Armeekorps, bestehend aus dem Reg.-Bez. Breslau — ausschließlich der Kreise Gubrau, Miltitz und Steinau — und dem Reg.-Bez. Oppeln wird der Handel mit kriegsbrauchbaren Pferden verboten.

Dagegen wird gestattet:

- der Ankauf von kriegsbrauchbaren Pferden:
  - den von der Heeresverwaltung beauftragten Händlern,
  - den Landwirten, industriellen und gewerblichen Unternehmern, die die angekauften Pferde im eigenen Betriebe verwenden wollen;
- der Verkauf von kriegsbrauchbaren Pferden:
  - den von der Heeresverwaltung beauftragten Händlern, aber nur an die Heeresverwaltung,
  - den Landwirten, industriellen und gewerblichen Unternehmern an die unter a ausgeführten Stellen, soweit sie die Pferde im eigenen Betriebe nicht mehr notwendig haben,
  - den sonstigen Pferdebesitzern nur mit Genehmigung des stellv. Generalkommandos.

§ 2.

Der Handel mit kriegsbrauchbaren Pferden und mit Fohlen wird gestattet.

§ 3.

Die Ausfuhr von kriegsbrauchbaren und kriegsbrauchbaren Pferden und von Fohlen aus dem Pferdeaushebungsbereich — gleichgültig ob auf dem Land-, Wasser- oder Schienenwege — ist nur mit Genehmigung des stellv. Generalkommandos gestattet. Pferdehändler mit Erlaubnischeinen der Reimonteninspektion und des stellv. Generalkommandos VI. A.-K. ist das Verladen von Pferden zur Beförderung nach den im Scheine bezeichneten Musterungsorten ohne weiteres erlaubt.

§ 4.

Die Anordnung vom 3. 5. 1915 — II b 2 47 647 — betr. Verbot des An- und Verkaufs kriegsbrauchbarer Pferde und vom 3. 3. 1916 — II c, II f und II g Nr. 30 839 — betr. die Ausfuhr von kriegsbrauchbaren Pferden und Fohlen werden aufgehoben.

§ 5.

Für die Kreise Gubrau, Miltitz und Steinau gelten die Anordnungen des stellv. Generalkommandos V. A.-K.

§ 6.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 7.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 28. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.

von Heinemann, Generalleutnant.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 16. 7. 17. Der Amts- u. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Bürengrund, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Steinendorf, 16. 7. 17. Amtsgelehrter.

Dittmannsdorf, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Seitendorf, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Althain, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Neuhain, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Lehmwasser, 16. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Kräftiger Arbeitsbursche

kaum sich bald melden. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

### Eine Frau

zur Aushilfe in die Küche sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

### Schlesierin,

welche auch mit dem Geflügel  
Bescheid weiß, ver bald gesucht  
Erbschloss Seifersdorf,  
Kreis Schweidnitz.

Bedieneung tagsüber gesucht  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Formulare!

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc.

An- und Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse,  
Vorschlagsgesuche und Praktikationen für den hiesigen Vor-  
schlagsverein,

Schiedsmannsverladungen,  
Rechnungstagebücher für Be-  
zirkshäbammen,

Aushänge, betr. die Zigaretten-  
steuer sowie denaturierter  
Braunwein,

Preistafeln für Vorlost, Gemüse-  
und Obstgeschäfte,

Kundenbücher für Fleisch- und  
Fettkarteninhaber,

sind zu haben in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Freund. Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Eingang,  
zum 1. Oktober, bezw. auch früher,  
zu mieten gesucht. Ges. Ofer-  
ten mit Preisangabe unter H.  
S. 12 befördert die Exped. d. Bl.

2 Zimmer, Küche und Eingang  
per 1. Oktober in besserem Hause  
zu mieten gesucht. Ges. Ofer-  
ten mit Preisangabe bis 22. d.  
Mits. erbeten an die Expedition  
dieses Blattes unter Chiffre  
A. B. 50.

2 Stuben und Küche 1. Ott.  
zu beziehen. Mietpreis 240  
Mark. Scharnhorststraße 1.

Möbl. Zimmer für Herrn eu.  
mit Bett bald zu beziehen  
Sandstraße 2a, III, 1.

Gut möbl. Zimmer zu verm.  
Freiburger Str. 13, I. Et. 1.

Möbl. Zimmer bald zu verm.  
Friedland. Str. 13, III, 1.

Möbliertes Zimmer an Dame  
oder Herrn zu vermieten.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Stube zu vermieten  
Waldenburg, Chausseest. 5

3 Stuben, Küche und Eingang,  
Loggia, Küchenhalf., Speise-  
kammer, Bad, Gas, elekt. Licht,  
sowie Garten per 1. Oktober od.  
früher zu beziehen beim  
Zimmermeister Kretschmer,  
Altwasser, Bergstraße 17.

Besseres Logis f. Herren Ober  
Waldenburg, Chausseest. 8a.

## Jugendkompanie Waldenburg.

Mittwoch den 18. Juli d. J.  
8 1/4 Uhr abends: Antreten vor  
der Turnhalle der katholischen  
Mädchenstube zur Übungs-  
stunde. 10 Pf. für die be-  
stallten Biederfücher sind mit-  
zubringen. Stempel.



Ab heute täglich  
der große Kriminal-  
Schlager:

## Aussage verweigert.

4 aufsehenerregende Akte.

Außerdem:

## Missi Meyer wo biss du?

3 Akte voll zündenden  
Humors.

## Neueste Meisterwoche!

Anfang:  
Wochentags 6 Uhr.